Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Wassertorstraße 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingesandte Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S), Wassertorstraße 1 B. Fernruf 276 81.

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. | 12. Jahrgang Nr. 331 | Dienstag, den 2. Dezember 1941

Schwerster Abwehrschlag gegen England seit Wochen

20 britische Flugzeuge bei Nachteinflügen abgeschossen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Kopenhagen, 1. Dez. Die Engländer geben auf Grund ihrer Luftangriffs-Operationen gegen das Festland in der Nacht zum Montag nicht weniger als 20 Flugzeugverluste zu.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet bekanntlich nur 15 Flugzeuge als englische Verluste. Es wäre falsch, anzunehmen, daß Churchill sich plötzlich entschlossen hätte, die Wahrheit zu sagen, wenn er hier ausnahmsweise nicht nur dieselbe Verlustzahl nennt wie der deutsche Wehrmachtbericht, sondern sogar noch fünf Flugzeuge mehr angibt, die möglicherweise — unbemerkt von deutscher Seite — über dem Wasser abgestürzt sind.

Von britischer Seite wird amtlich bestätigt, daß 20 v. H. der an diesen Einflügen beteiligten Maschinen dem zusammengefaßten Feuer der deutschen Flak- und Marineartillerie sowie den Bordwaffen deutscher Nachtjäger und Vorpostenboote zum Opfer gefallen sind. Die Briten haben also ihre Angriffe auf friedliche Wohnviertel wieder mit dem Ausfall wertvoller Maschinen und dem Verlust von über 100 Mann ausgebildeter Flugzeugbesatzungen bezahlen müssen.

Diese Einbuße steht in keinem Verhältnis zu den angerichteten Schäden, da die britischen Flieger weder militärische Ziele noch kriegswichtige Anlagen getroffen haben.

Dieser neue Abwehrschlag ist nach der Absicht, die sich die Briten bei ihrem Angriffsversuch auf Berlin in der Nacht zum 8. November hatten, der schwerste während der letzten Wochen. Nachdem sie damals bei weit größerem Einsatz 37 Bomber verloren hatten, und in der Nacht zum 9. November weitere neun Bombenmaschinen auf das Verlustkonto setzen mußten, sind diese 20 abgeschossenen britischen Bomber ein weiterer Beweis für die Wachsamkeit und Wirkung der deutschen Abwehrwaffen.

Die ersten 14 Tage enttäuschten England

Hore-Belisha gibt den britischen Mißerfolg in Nordafrika zu

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 1. Dez. „Die britische Offensive in Nordafrika hat die Hoffnungen enttäuscht, die sie an ihrem Vorabend hervorgerufen hatte." Mit dieser betrüblichen Feststellung beginnt der ehemalige englische Kriegsminister Hore-Belisha den jüngsten seiner Artikel, die er jeden Sonntag zu schreiben hat. Die Hoffnungen aus dem „Vorabend" bezogen sich bekanntlich darauf, daß es den britischen Truppen gelingen würde, sich „binnen zwei Stunden den Weg nach Tripolis zu bahnen".

Obwohl keiner ihrer Pläne verwirklicht wurde, fahren die Engländer fort, Nordafrika als die zweite Front erscheinen zu lassen, die die Sowjets ja gewünscht hätten. Um so deprimierender war es nach Informationen der Stefani-Agentur für die öffentliche Meinung Englands, daß Stalin seine Forderung nach der Aufrichtung einer zweiten Front in sehr energischer Weise wiederholt hat, wobei er keinen Zweifel darüber gelassen haben dürfte, daß er dabei an eine Front auf dem europäischen Kontinent denkt. Am vierzehnten Tage des harten Kampfes in der Wüste werden die italienischen Betrachtungen von der Tatsache beherrscht, daß die Kämpfe in der Marmarica, die, wie die römische „Tribuna" schreibt, von seiten der Achse mit Spezialverbänden geführt werden, keinen einzigen deutschen Soldaten von Moskau oder einem anderen Sektor der Ostfront abzuziehen vermögen.

Zur operativen Lage findet hier ein kroatisches Urteil Beachtung, wonach der englische Plan, die deutschen und italienischen Streitkräfte in Nordafrika voneinander zu trennen, Schiffbruch erlitten habe. Sehr aufmerksam verfolgt man in Rom auch die Rückwirkungen der Entwicklung in Nordafrika in den arabischen Ländern. Wie „Mondo Arabo" meldet, sind in Palästina, im Irak und in Syrien die Unruhen in den letzten Tagen wieder stark aufgeflammt.

Edens Bemühungen hinter den Kulissen

Wegbereiter des britisch-sowjetischen Bündnisses vor dem 22. Juni

Berlin, 1. Dez. Die neueste Feststellung des Reichsaußenministers, daß die britische und die sowjetische Regierung schon lange vor dem 22. Juni gegen Deutschland konspirierten, ist Eden und Molotow sehr peinlich. Alle Bemühungen, diese Feststellung des Reichsaußenministers von Ribbentrop zu dementieren, werden vergeblich sein angesichts der zahlreichen Beweise, die die Feststellung des Reichsaußenministers bestätigen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß die erste Annäherung der britischen Regierung an die Sowjetregierung damit vollzogen wurde, daß Churchill im Dezember 1940 Halifax zum Rücktritt von seinem Posten als britischer Außenminister veranlaßte, da dadurch eine Annäherung an die Sowjetunion sehr erschwert worden wäre.

Diese Tatsache hat sogar die Schweizer Zeitung „Berner Bund" richtig erkannt, die wörtlich schreibt: „Nach dem Niederbruch Frankreichs war es für England äußerst wichtig, eine große Landmacht zum Bundesgenossen zu erhalten. Dies konnte nur die Sowjetunion sein. Aber Stalin verhielt sich auch nach dem Sturze Chamberlains durchaus ablehnend, sein Mißtrauen, daß der Geist von „München" in England leitenden Kreisen latent fortlebe, war zu groß. In erster Linie, um dieses Mißtrauen Stalins zu überwinden, dürfte Churchill Halifax durch den Gegner von „München", Eden, ersetzt haben."

Gleich nach der Uebernahme des Foreign Office können die Bemühungen Edens festgestellt werden, in Kontakt mit der Sowjetunion zu kommen. Schon am 27. Februar 1940 meldete der Londoner Nachrichtendienst, daß Eden Verhandlungen mit dem sowjetischen und dem jugoslawischen Gesandten gehabt habe. Am 8. März meldete der Londoner Nachrichtendienst neue Verhandlungen zwischen Eden, dem jugoslawischen und dem griechischen Gesandten sowie dem sowjetischen Botschafter in Ankara. Am 28. Februar meldet „Associated Preß" aus Ankara, daß der britische Botschafter Sir Stafford Cripps aus Moskau in Ankara erwartet werde, da er seinem Chef sehr interessante Informationen geben könne und daß Cripps sich vor seiner Abreise von Istanbul nach Ankara hinsichtlich der künftigen englisch-russischen Beziehungen optimistisch geäußert habe. Die besondere Rolle, die England und Sowjetrußland bei dem Zustandekommen des Simowitsch-Putsches am 27. März in Jugoslawien spielten, war der erste sichtbare Erfolg dieses Intrigenspiels.

Nach der Rückkehr Edens nach London meldete United Preß am 17. April, daß man in London einer Unterredung, die Eden am 16. April mit dem Sowjetbotschafter Maiskij habe, beträchtliche Bedeutung zumißt. Eden äußerte in dieser Besprechung laut United Preß den Wunsch nach einer Verbesserung der englisch-sowjetischen Beziehungen.

Die Behauptung Edens vor dem Unterhaus, daß die britisch-sowjetische Annäherung erst nach dem 22. Juni zustande gekommen sei, wird durch diese unwiderleglichen Tatsachen dementiert.

Unterredung Reichsmarschall Görings mit Marschall Pétain

Besprechung Deutschland und Frankreich interessierender Fragen

Paris, 1. Dez. Am 1. Dezember fand in St. Florentin-Vergigny zwischen Reichsmarschall Göring und Marschall Pétain eine längere Unterredung über die Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen statt.

Danktelegramme an von Ribbentrop

Bekundung der geistigen Einheit des Europas von morgen

Berlin, 1. Dez. Die europäischen Staatsmänner der in der antibolschewistischen Front vereinigten Mächte, die im Laufe des Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag die Reichshauptstadt wieder verlassen hatten, haben beim Ueberschreiten der Reichsgrenzen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Dank- und Glückwunschtelegramme übermittelt.

Der italienische Außenminister Graf Ciano bezeichnete dabei die Berliner Zusammenkunft und die geschichtliche Urkunde, die in der neuen Reichskanzlei unterzeichnet worden ist, als eine erste feierliche Bekundung der geistigen Einheit des Europa von morgen. Der bulgarische Minister des Aeußeren, Popoff, weist in seinem Danktelegramm auf die geschichtliche Bedeutung der Tage der Berliner Zusammenkunft der europäischen Staatsmänner hin und unterstreicht, daß die hier vereinigten europäischen Staaten dem Führer zu Dank verpflichtet seien. Der dänische Außenminister Scavenius versichert, daß er die Tage des Berliner Aufenthaltes in angenehmster Erinnerung behalten werde. Es sei ihm eine besondere Ehre gewesen, vom Führer empfangen worden zu sein. Der finnische Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Wittin, übermittelt seinen tiefgefühlten und herzlichen Dank für die in Deutschland verbrachten unvergeßlichen Tage und die wärmste Sympathie und Gastfreundschaft, die der finnischen Delegation in so reichem Maße erwiesen worden sei.

Der kroatische Außenminister Lorkovic verbindet mit der Bitte an Reichsaußenminister von Ribbentrop, Dolmetscher seiner Gefühle grenzenloser Bewunderung und Ergebenheit beim Führer zu sein, den Ausdruck des Stolzes, daß der unabhängige Staat Kroatien an der Seite des Führers und des Reiches an der mächtigsten Koalition der Weltgeschichte teilnehmen könne, deren unausbleiblicher Sieg ein neues und glückliches Zeitalter einleiten werde. Der rumänische Vizepräsident Professor Mihai Antonescu drückt zugleich mit seinen Dank seine Bewunderung aus für das große deutsche Volk. Der slowakische Ministerpräsident Professor Tuka stellt fest, daß der feierliche Staatsakt in der neuen Reichskanzlei die neue Epoche der Weltgeschichte angekündigt habe. Der spanische Außenminister Suner gibt seinem Wunsche Ausdruck, aktiv an den Aufgaben zur baldigen Schaffung der Grundlagen mitzuarbeiten, auf denen die politische Einheit Europas ruhen soll. Der ungarische Ministerpräsident von Bardossy spricht die feste Zuversicht am Erfolg der erneut begründeten gemeinsamen Zielsetzung aus und bittet den Reichsaußenminister, auch dem Führer seinen tiefempfundenen Dank zu übermitteln.

Dr. Goebbels über den totalen Krieg

Der gegenwärtige Stand des deutschen Freiheitskampfes

Berlin, 1. Dez. Vor einem großen Kreis geladener Gäste aus Diplomatie, Regierung, Wehrmacht, Partei und dem öffentlichen Leben sowie von den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse sprach am Montag Reichsminister Dr. Goebbels in der Berliner Universität über den gegenwärtigen Stand des deutschen Freiheitskampfes.

Wenn der Krieg, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln ist, so ist andererseits auch die Politik die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln. Der Krieg beschränkt sich nicht darauf, durch den Anlaß von Waffengewalt gewünschte Ziele zu erreichen. Die Politik ist seine stete Begleiterin. Nur wenn Politik und Kriegführung in einer Hand liegen, wie heute in Deutschland, ist zu verhindern, daß wieder die Feder verdirbt, was das Schwert erobert hat. Erst der totale Krieg von heute hat uns die Augen für gewisse grundlegende Erkenntnisse geöffnet. Das, was man im Ausland Blitzkrieg nennt, ist nichts anderes, als die sinnvolle Verbindung von moderner Politik und moderner Kriegführung. Wenn wir einmal den deutschen Sieg in Händen haben, so wird er das Ergebnis eines höchsten Zusammenspiels aller Kräfte unseres Volkes darstellen.

Ausführlich sprach Dr. Goebbels über die Anwendung der Mittel der geistigen Kriegführung, die so alt ist, wie der Krieg selbst. Er erwähnte als aktuelles Beispiel die Zeit vor dem Beginn des Feldzuges im Osten, dessen heute aller Welt sichtbare Notwendigkeit damals der Führer allein schon sah. Es war die Zeit, in der die tollsten Gerüchte einander widersprachen, oder sich gegenseitig überspeigerten, um auch im letzten Augenblick noch die Ueberraschung des zum Angriff bereiten Gegners zu ermöglichen, die nach dem Worte des Führers Hunderttausenden deutscher Soldaten das Leben rettete. Dr. Goebbels traf dabei vor seinen Zuhörern die Feststellung, daß eine überlegene Nachrichtenpolitik im Kriege nicht nur ein Informationsmittel, sondern auch ein unter Umständen schlachtenbeeinflussendes Kriegsmittel ist. Er sprach von den Perioden des Schweigens der deutschen Führung, die noch meist Stunden vor großen Entscheidungen waren, und stellte fest, daß es uns manchmal vorteilhafter erschiene, den Engländern für den Augenblick den psychologischen Erfolg zu lassen, den materiellen Erfolg aber für uns zu behalten.

Der Minister erinnerte kurz an die historisch schlüssigen Beweise für die Angriffsabsichten der Sowjetunion und schilderte, wie die notwendigen Waffen hierfür unter dem bolschewistischen Zwang von den 180 Millionen Menschen geschmiedet wurden, die auf Grund des niedrigsten Lebensstandards in jenem riesigen Raum ein Rüstungsexperiment ermöglichten, dem wir auf die Dauer nichts Gleichwertiges hätten entgegenstellen können. Wir sind nur 90 Millionen, wir können angesichts des Lebensstandards unseres Volkes nicht über ein Vierteljahrhundert den Wohnungsbau einstellen, das Volk nur mit Rüben ernähren und jede Kultur abdrosseln, um einer solchen stets wachsenden Bedrohung standzuhalten. Darüber hinaus waren wir, wenn wir den Stoß abgewartet hätten, nicht in der Lage gewesen, Reserven in Hülle und Fülle heranzuführen, um die vom bolschewistischen Wahnsinn aufgerissenen Lücken zu füllen. Wir würden, wenn die Sowjets mit roher Hand in den komplizierten Wirtschafts- und Agrarmechanismus unseres hochzivilisierten Landes hätten eingreifen können, in kürzester Frist zugrunde gegangen sein.

Dr. Goebbels schilderte die Lage Deutschlands zwischen der von Osten drohenden, kulturvernichtenden bolschewistischen Gefahr und dem Herrschaftsanspruch der westlichen Demokratie und ließ dann vor seinen Zuhörern aus der Gefahr dieser Konstellation

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112O2-14/fragment/page=0001

die uns gebotene einzigartige historische Gelegenheit erstehen. Niemals in unserer Geschichte, so sagte er, waren die nationalen Chancen so günstig und damit der Einsatz so erfolgversprechend wie heute. Die große Stunde fordert von uns allen das Letzte, bietet der Nation aber auch das Höchste. Nie waren wir so gerüstet wie jetzt. Nie hatten wir ein so umfassendes wirtschaftliches Potential, nie waren wir im Besitz so ausschlaggebender militärischer Machtpositionen wie gegenwärtig und nie hatten wir eine so heldenmütige Wehrmacht und eine so glänzende Führung wie in diesem schicksalhaften Ringen.

Der Minister wog nüchtern die Ergebnisse von zwei Jahren Krieg, schilderte den ganzen Umfang der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Machtstellung des Reiches, stellte die Ergebnisse des Einsatzes der deutschen Waffen gegen Großbritannien dar und kam zu dem Ergebnis der Frage: wie will England überhaupt siegen oder besser gesagt, wie will es nicht besiegt werden? Weit entfernt davon, die England noch verbleibende Widerstandskraft etwa zu unterschätzen, machte Dr. Goebbels den Versuch, das voneinander zu unterscheiden, was an Churchills Angaben Bluff und was Wirklichkeit ist.

Im Hinblick auf Roosevelts Rolle in der großen Auseinandersetzung dieser Tage untersuchte Dr. Goebbels die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Vereinigten Staaten von Nordamerka. Dr. Goebbels stellte der Drohung aus USA die Tatsache gegenüber, daß wir fest, sicher und vollkommen unangreifbar auf unserem Kontinent sitzen. Die gegnerischen Stellungen dagegen werden von Woche zu Woche gefährdeter.

Europa muß sich entscheiden, ob es leben oder im Chaos versinken will. Dr. Goebbels schilderte die Kriegsziele der Gegner, die um so blutrünstiger werden, je weniger Aussicht zu ihrer Verwirklichung besteht, um dann fortzufahren: „Die Chance, die die deutsche Nation heute besitzt, ist eine einmalige, aber auch ihre größte. Daran muß der Soldat denken, wenn er in die Schlacht zieht, daran muß der Arbeiter denken, wenn er ans Werk geht, daran muß der Bauer denken, wenn er dem Acker das tägliche Brot für sein Volk abringt, daran muß der Ingenieur, der Wissenschaftler, der Beamte, der Arzt, der Künstler denken, wenn er der Nation an seinem Platze dient. Das muß unser Gebet am Morgen und am Abend sein.

Wir können siegen, wir müssen siegen und wir werden siegen. Aber hat jemand geglaubt, daß uns die historische Aufgabe der Neuordnung eines Kontinents leicht und fast unverdient in den Schoß fallen würde? Die Geschichte verschenkt nichts, sie bietet alles nur an. Wer da nicht zugreift und festhält, wird alles verlieren.

Einmal werden auch unsere Sorgen und Nöte zu Ende sein und werden uns auch die Glocken das Ende des Krieges und den Sieg einläuten. Diese Stunde ist dann für uns alle der Preis. Jeder einzelne wird gewogen in seinen Handlungen und Unterlassungen und dann treten wir als Volk vor den Richterstuhl der Geschichte."

*

Der Präsident der Deutschen Akademie, Siebert, betonte nach der Begrüßung der Versammlung, daß die Deutsche Akademie am Anfang ihrer Neuorientierung und Neuorganisation stehe. Nach dem Erlaß des Führers vom 15. November 1941 erhalte sie unter der Bezeichnung „Deutsche Akademie" die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts mit dem Sitz in München. Ihre Aufgabe sei Erforschung und Pflege der deutschen Sprache im Inland und ihre Förderung sowie Verbreitung im Ausland. Die Deutsche Akademie sei der Aufsicht des Reichspropagandaministers unterstellt.

Präsident Siebert ging dann ausführlicher auf die Aufgaben der Deutschen Akademie ein. „Wir wollen", so betonte er, „der deutschen Sprache als einer Weltsprache den ihr gebührenden Platz erobern helfen. Wer mit dem großen Deutschland an einem Tisch sitzen will, muß der deutschen Sprache bei Verhandlungen mindestens die gleiche Berechtigung zugestehen wie seiner eigenen."

Siebert gab schließlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß zu der Macht, die der Führer mit dem deutschen Schwert errungen habe, auch die deutsche Kultur kommen und ihre Züge dem neuen geistigen Gesicht des Abendlandes einprägen werde.

Im weiteren Vordringen auf Moskau

Schwerste blutige Verluste der Sowjets im Raum von Rostow

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raume von Rostow setzte der Feind auch gestern seine Gegenangriffe unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material fort. Er erlitt dabei wieder schwerste blutige Verluste.

Im Raume von Moskau angreifende Infanterie- und Panzerverbände sind in weiterem Vordringen gegen die sowjetische Hauptstadt.

Vor Leningrad setzte der Gegner seine vergeblichen Ausbruchsversuche auch gestern fort. Bei der Abwehr eines mit stärkeren Kräften über das Eis der Newa geführten Angriffs verlor der Feind bei hohen blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene sowie 30 Panzer, darunter sechs schwerste.

Die Luftwaffe unterstützte im Mittel- und Nordabschnitt der Front mit guter Wirkung Nachschubwege der Sowjets. Ostwärts des Wolchow wurden Truppenunterkünfte und Materiallager bombardiert. In den Gewässern um Kronstadt versenkten Kampfflugzeuge einen Eisbrecher; ein größerer Frachter wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

An der schottischen Ostküste griff die Luftwaffe bei Tage einen Flugplatz mit Bomben und Bordwaffen an. In Hallen und Unterkünften wurden Volltreffer erzielt und mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge beschädigt. Bei Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen in Südwestengland an.

In Nordafrika dauern die Kämpfe südostwärts Tobruk noch an. Von Süden her griffen britische Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewiesen. Deutsche und italienische Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten die Operationen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht das nordwestdeutsche Küstengebiet an. In Hamburg und Emden hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Die britische Luftwaffe erlitt bei diesen Angriffen wieder schwere Verluste. Sie verlor 15 Flugzeuge, von denen zehn durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden.

Fortdauer der Kämpfe in der Marmarica

Artillerietätigkeit bei Tobruk – Angriffsversuch des Feindes zurückgeschlagen

Rom, 1. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Marmarica dauerten gestern örtliche Kämpfe an. In Tobruk lebhafte Artillerietätigkeit. Ein feindlicher, mit Panzerwagen unternommener Angriffsversuch an der Front der Division Trento wurde zurückgeschlagen. Im mittleren Abschnitt fanden Treffen von vorgeschobenen Einheiten statt, eine Anzahl feindlicher Wagen wurde vernichtet. An der Front von Sollum dauerte die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten an. Im Süden des Dschebel wurden motorisierte Einheiten des Feindes angegriffen und zerstreut.

Deutsch-italienische Fliegereinheiten führten zahlreiche Bomben- und Maschinengewehrangriffen gegen motorisierte Abteilungen des Gegners sowie auf Eisenbahn- und Nachschubziele in der Gegend von Marsa Matruk durch.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Drei von ihnen bei einem Einflug von der deutsch-italienischen Bodenabwehr von Benghasi, zwei von deutschen Jägern.

Ritterkreuzträger Major Ritter starb den Heldentod

Berlin, 1. Dez. In den Kämpfen an der Front vor Moskau ist ein Münchener Ritterkreuzträger Major Ritter, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, beim Angriff gefallen.

Im Weltkriege mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet, wurden dem bewährten Offizier für tapfere und erfolgreiche Führung im Westfeldzug die Spangen zu den Eisernen Kreuzen verliehen. Im Osten kämpfte Major Ritter im Verbande eines Panzerkorps und wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für seine hervorragende Waffentat, die zur Einnahme einer Stadt führte, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Durch sein Vorbild und sein entschlossenes Handeln gelang es einer seiner Kompanien, ohne jede Unterstützung, im Handstreich eine schwere bolschewistische Flakbatterie zu nehmen, die den Angriff seiner Division aufzuhalten drohte. Tief stieß er in den Rücken des zahlenmäßig weit überlegenen Gegners.

Die Verleihung der stolzen Auszeichnung konnte Major Ritter nicht mehr erfahren, kurz nach seiner entscheidenden Waffentat ist er gefallen.

Der Führer hat dem Direktor der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-A.-G. in Bremen, Professor Dr. Gustav Bauer, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem großen Deutschen Schiffsmaschinenbauer" überreichen lassen.

Der Führer hat dem früheren Direktor der sächsischen Landesbibliothek in Dresden, Professor Dr. Martin Bollert, in Würdigung seiner Verdienste um das Büchereiwesen die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

29 Millionen RM. in der 3. Reichsstraßensammlung

Berlin, 1. Dez. Der Führer sprach **am 3. Oktober d. J. bei der Eröffnung des Kriegs-WHW. 1941/42: „Wenn Sie nur einmal auf die Straßen gehen und im Zweifel sein sollten, ob Sie noch einmal gehen sollen oder nicht, dann mögen Sie nur einen Blick seitwärts wenden: Vielleicht wird Ihnen dann einer begegnen, der viel mehr als Sie für Deutschland geopfert hat."**

Das vorläufige Ergebnis der 3. Reichsstraßensammlung am 15. und 16. November 1941 mit 29 638 598,37 RM. beweist, daß sich das deutsche Volk die Mahnung des Führers zu Herzen genommen hat. Sammler und Sammlerinnen der DAF. haben durch die Opferfreudigkeit der Heimat gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres eine Steigerung von 20 300 476,98 RM. um 9 338 121,39 RM. = 46 v. H. auf 29 638 598,37 Reichsmark erzielt, die Sammler und Spender in gleicher Weise ehrt.

Wenn England versucht, die Welt glauben zu machen, daß die Moral in Deutschland angeknäckelt sei, so hat das deutsche Volk eine schmiegende, aber um so überzeugendere Antwort darauf gegeben. Es hat damit gezeigt, daß das deutsche Volk mit wachem Tatsachensinn über die Schwierigkeiten, die der Krieg nun einmal mit sich bringt, hinweggeht und sich nicht beirren läßt. Jeder weiß, worum es in diesem Kriege geht, und ist entschlossen, ihn bis zum endgültigen Siege fortzusetzen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenz. Hauptschriftleiter i. V.: Chef vom Dienst Dr. Curt Lyß. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 22.

„Nazis bedrohen Niederländisch-Guayana"

Lächerliche Behauptungen des USA-Kriegsdepartements

Berlin, 1. Dez. Bekanntlich hat Roosevelt die Besetzung Niederländisch-Guayanas durch USA-Truppen damit begründet, daß die USA Niederländisch-Guayana gegen eine Nazi-Bedrohung in Schutz nehmen müßten. Diese Behauptung, mit der bereits England, ohne daß irgendwelcher Anlaß dafür vorlag, die Besetzung des Iraks und Irans begründete, war im Falle Niederländisch-Guayanas jedoch dadurchscheinig und lächerlich, daß die USA-Regierung das Bedürfnis empfand, etwas Neues zu erfinden, um das Bestehen einer Nazi-Bedrohung glaubwürdig zu gestalten.

Als große Sensation gab das Kriegsdepartement in Washington bekannt, daß die USA-Truppen auf Niederländisch-Guayana das ehemalige deutsche Hauptquartier besetzt hätten, und daß der Nazi-Führer, ein gewisser Erdmann, der nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Holland versucht habe, die holländische Regierung auf Niederländisch-Guayana abzusetzen, sich im Konzentrationslager befinde.

Diese Verlautbarungen des Kriegsdepartements in Washington sollen den Eindruck erwecken, als ob für Niederländisch-Guayana tatsächlich so etwas wie eine Nazibedrohung bestanden habe und als ob nur durch das Auftreten der USA-Truppen diese Gefahr völlig beseitigt worden sei. In Wirklichkeit handelt es sich bei dem vom Kriegsdepartement in Washington erwähnten Erdmann, der angeblich versucht haben soll, die holländische Regierung in Niederländisch-Guayana zu stürzen, um einen ehrsamen Bürger der holländischen Kreisen Guayanas hoch angesehenen deutschen Kaufmann, der wie alle Deutschen, die sich aus beruflichen Gründen zur Zeit des deutschen Einmarsches in Holland in Niederländisch-Guyana befanden, bereits am 10 Mai 1940 verhaftet und interniert wurde. Von einer Bedrohung Niederländisch-Guayanas durch diesen Deutschen kann also keine Rede sein.

Sofortige Kriegserklärung gefordert

Neuyork, 1. Dez. Anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des „Verbandes für direkte Kriegsteilnahme Amerikas" forderte der frühere Botschafter der USA in Berlin, James Gerard, die sofortige Kriegserklärung.

15. Fortsetzung Originalnachdruck

Da er einen bestimmten Verdacht hatte, der ihn mit größter Sorge erfüllte, begab er sich mittschiffs und steckte den Kopf in den Ventilator, von dem er den Segeltuchüberzug entfernte. Ein kaum sichtbarer Hauch wie ein feiner Dunst, der aus einem Rauchzimmer entweicht, kam durch die Oeffnung. Die aus dem Laderaum durch den Ventilator aufsteigende Luft war heiß und hatte einen schweren, rußigen, schwelenden Kohlengasgeruch. Er band das Segeltuch wieder fest und berichtete seine tragische Entdeckung dem Kapitän und dem ersten Steuermann, die auf dem Heck, eine Pfeife rauchend, sorgenlos auf und ab gingen.

Feuer in der Kohlenladung!

Er überraschte den Kapitän und den Ersten nicht, die Kohlen waren mehr als einmal naß geworden. In dem Sturm in der Biskaya war viel Wasser durch das Deck in die Ladung gedrungen. Sogar während der Umladung in Funchal hatte es geregnet. Während der langen Reise in tropischen Gewässern waren die Kohlen erhitzt. Es war nicht der erste Fall einer Kohlen-Selbstentzündung auf einem Schiff.

In der Nacht wurde der Rauch stärker. Der Kapitän hielt mit seinen beiden Steuerleuten in seiner Kabine einen Kriegsrat. Er hatte eine Karte vor sich auf dem Schreibtisch ausgebreitet, und er sah sehr unglücklich aus.

„Wir befinden uns auf dem 40. Grad südlicher Breite und dem 110. Grad westlicher Länge, sechshundert Meilen östlich der Tuamotu-Inseln. Es hat wenig Zweck, einen Hafen anzulaufen. Wir wollen deshalb versuchen, das Feuer zu bekämpfen und unseren Kurs beibehalten. Vielleicht gelingt es uns, das Feuer durch Luftmangel zu ersticken."

Noch in der Nacht gingen sie an die Arbeit. Jedes in den Lagerraum führende Luftloch, jede noch so kleine Oeffnung und Ritze wurde verstopft. Doch es schien wenig zu nützen, denn es rauchte weiter. Der Rauch kam durch unsichtbare Risse und Spalten, drang durch die Luken, obwohl die Segeltuchüberzüge erst vor kurzem erneuert und frisch geteert waren. Hier und dort und überall drangen und sickerten auf unerklärliche Art feine Rauchfäden durch wie ein dünner Film. Der Rauch fand seinen Weg in die Kabinen, in das Mannschaftslogis, die Messräume und die Lotkers, er vergiftete die geschützten Ecken an Deck und unter der Back, man konnte ihn bis an die Großmast riechen. Es war ein Ding der Unmöglichkeit, das Feuer durch Abschneiden der Luftzufuhr zu ersticken.

Dann machten sie den Versuch, das Feuer mit Wasser zu löschen. Sie öffneten die Luken, denen dicke, milchig weiße und gelbe Rauchschwaden entstiegen, fettige, geballte, massige Schwaden, die in Augen, Nasen und Kehlen der Männer drangen und sie fast erstickten. Sie flüchteten nach achtern.

Als der Wind die giftigen Rauchwolken weggeblasen hatte, begaben sie sich an die Luken zurück, nahmen den Segeltuchwasserschlauch von der Backbordreling, schraubten ihn an die Pumpe, aber schon nach einer Minute platzte der Schlauch. Es war ein alter Schlauch, so alt wie das Schiff und sein Besitzer und war nicht mehr reparaturfähig. Daraufhin füllten sie alle verfügbaren Gefäße mit Wasser, das mit Eimern an Stricken über die Reling aus dem Meer geschöpft wurde und gossen es auf die Kohlen. Der helle Wasserstrahl glänzte im tropischen Sonnenschein, fiel in den dicken, gelben Rauch und verschwand in der schwarzen Oberfläche der Kohlen. Aber es zischte nicht, ein Beweis, daß der Feuerherd tief unten lag. Wasserdampf mischte sich mit dem aufsteigenden Rauch. Die Matrosen gossen Salzwasser in das Schiff wie in ein Faß, das keinen Boden hat. Es schien das Schicksal der Besatzung auf der „Magdalene" zu sein, Wasser in das Schiff hinein und Wasser aus dem Schiff herauszupumpen. Erst pumpten sie auf Leben und Tod, um sich vor dem Ertrinken zu retten, nun arbeiteten sie wie die Wahnsinnigen, um dem Tod des Verbrennens zu entgehen.

Und das Schiff kroch weiter. Das Wetter war herrlich, der Himmel ein Wunder an reinem Azurblau, das Meer war spiegelglatt, violett blau und durchsichtig, es glänzte wie ein riesiger Diamant, der sich rings um sie bis an die Horizonte ausdehnte, als ob der ganze irdische Erdglobus ein einziges glitzerndes Juwel darstellt, einen riesigen Saphir in der Form eines Planeten. Ueber die schlummernde Fläche dieses Saphirs glitt unmerklich, unvernehmbar, friedlich und still der Dreimastschoner „Magdalene", von dunstigen, feinen Rauchwolken eingehüllt, wie eine sich träge fortwälzende, durchsichtige Wolke, die leicht und langsam seewärts rollte, ein alles verpestender Dunst, der die Pracht des Himmels und den Glanz des Meeres schändete. Während dieser Zeit sahen sie das Feuer nicht, das irgendwo weit unten im verborgenen glomm.

Nachdem sie drei Tage lang, Tag und Nacht, Wasser in die Luken gegossen hatten, sagte Millet zu Karl mit einem seltsamen Lächeln um die schmalen Lippen: „Jetzt könnten wir ein Leck in den Planken gebrauchen, wie damals in der Biskaya. Das würde Wasser von unten in die glimmenden Kohlen bringen und das Feuer löschen. Schade — es kommt im Leben immer alles zur unrichtigen Zeit."

„Wie denken Sie nun über die Ratten?" antwortete Karl. „Sind sie nicht doch schlauer als die Menschen?"

Sie bekämpften das Feuer Tag und Nacht. An Bord herrschte eine bewundernswerte Gleichheit, wenn nicht gerade Brüderlichkeit, da die Disziplin nicht vernachlässigt werden durfte. Die Matrosen zeigten guten Willen und eine philosophische Ruhe, oft machten sie Witze, die viel herzliches und gutmütiges Gelächter verursachten. Im übrigen waren sie fleißig und schweigsam, ernst und — durstig. Und wie durstig. — Aber sie mußten sparsam mit dem Trinkwasser umgehen, da es nicht lange geregnet hatte, die tägliche Ration von anderthalb Liter pro Mann wurde deshalb durch Extra-Ausgabe eines zusätzlichen halben Liters um zwölf Uhr mittags ausnahmsweise ergänzt. Die Hitze schien oft unbeschreiblich. Das Schiff, rauchte, die tropische Sonne brannte. —

Sie ließen nichts unversucht, um über das glimmende Feuer Herr zu werden. Sie setzten den Vorschlag Karls, einen Tunnel nach dem Feuerherd zu graben, in die Tat um, aber sie kamen nicht weit, denn niemand konnte länger als eine halbe Minute unten bleiben, da sie von dem Rauch überwältigt wurden.

Der größte und stärkste der schwarzen Matrosen stieg zuerst hinab und verlor prompt das Bewußtsein. Zwei Matrosen, die ihm nachstiegen, um ihn zurückzuholen, blieben ebenfalls auf den Kohlen liegen. Die anderen waren dadurch klug geworden und banden sich nasse Tücher vor Nase und Mund. Mit großer Mühe wurden die drei Bewußtlosen an Deck zurückgebracht.

Da sich das Graben eines Tunnels als undurchführbar erwies, denn sie wußten nicht genau, wo sich der Feuerherd befand, gab der Kapitän Befehl, die Rettungsboote seeklar zu machen. Das große Segel für Steuerbord nach achtern und ließen es zu Wasser. Das zweite, das in Funchal neu gekauft war, wurde an den Davits auf Backbord über Bord geschwungen. Das dritte, kleinste Boot, die Gig, hing hinter dem Heck, wo es blieb, da so weit achtern vorläufig keine Feuersgefahr bestand.

Fortsetzung folgt

FAMILIEN-ANZEIGEN

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken wir hierdurch herzlichst.
Ruth Weber, Heinz Sengewald
Gimritz, den 2. Dezember 1941.

Für die vielen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Frauenschaft und dem Deutschen Roten Kreuz der Stadt Ammendorf.
Adolf Harprecht und Frau
Gertrud geb. Hamster
Ammendorf, den 2. Dezember 1941
Hallesche Straße 98.

Für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege allen herzlichst.
Gottlob Schaaf und Frau
Zscherben, den 1. Dezember 1941.

Plötzlich und für uns alle unfaßbar ging meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter
Lucie Krauthaus
geb. Kunze
im Alter von 58 Jahren für immer von uns.
In tiefer Trauer
Carl Krauthaus
Charlotte Krauthaus
Erich Krauthaus und Frau Margarethe geb. Weiß
Halle (S.), den 29. November 1941
Cecilienstraße 96
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Dezember, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nach längerem Leiden entschlief unser lieber Vater, Sohn, Schwiegervater und Großvater
Wilhelm Lüdde
Schmiedemeister
im 65. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Lüdde
Brachwitz, den 28. November 1941
Beerdigung Dienstag 15 Uhr in Brachwitz.

An den Folgen eines Schlaganfalls verschied sanft mein lieber Mann, unser treuer Vater, Bruder und Schwiegersohn, Bergrat i. R.
Dr. Ing. Johannes Nahnsen
Bergwerksdirektor a. D.
Hauptmann d. R. a. D.
Rose Nahnsen geb. Klingelhöffer
Hanns Nahnsen, z. Z. Wachtm. in einem Flak-Regiment
Liselotte Nahnsen
Hildegard Nahnsen
Frieda Nahnsen als Schwester
Dr. Otto Nahnsen
Klara Klingelhöffer geb. Frohnhäuser
Halle (Saale), Händelstraße 35, den 30. November 1941.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. Dezember 1941, 11 Uhr, auf dem Neumarktfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Frdl. zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Frieden", H. Gericke, Fleischerstraße 11, entgegen.

Nach langem Leiden entschlief am 30. November 1941 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Emma Schettig
geb. Schmiedel
im Alter von 54 Jahren.
In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Albert Schettig
Halle (S.), den 1. Dezember 1941
Weißenburgstraße 2
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, 3. Dez. 1941, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Witwe
Selma Bahrmann
geb. Jähnig
im 83. Lebensjahr.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Oskar Bahrmann
Halle (Saale), Weingärten 38.
Trauerfeier Mittwoch, den 3. Dez., 13.45 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes.

Nach schwerer, heimtückischer Krankheit ging am 29. November mein innigstgeliebter, herzensguter, stets sorgender Mann, unser lieber, guter Schwager u. Bruder, der Maurermeister
Albert Kersten
im 68. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben für immer von uns.
In tiefem Weh
Anna Kersten geb. Honigmund
nebst Angehörigen
Halle (Saale), 1. Dezember 1941
Rudolf-Haym-Straße 17
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Dezember, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

In der Nacht vom 29. zum 30. November 1941 ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Ida Jonas
geb. Horn
im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen.
Im Namen der Hinterbliebenen
Ernst Behrendt und Frau Hertha geb. Jonas
Halle/Saale, Leipziger Straße 27.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 3. Dezember, 14.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 30. November verschied nach kurzer, aber schwerer, heimtückischer Krankheit unser lieber, unvergeßlicher Sonnenschein
Johanna
im blühenden Alter von 7 Jahren und 11 Monaten. In tiefem Weh:
Familie Paul Heder
nebst allen Angehörigen
Halle (S.), Große Steinstraße 32.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Dezember, 12.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

AMTLICHES

Reinigen und Bestreuen der Verkehrswege. Unter Hinweis auf § 4 der Polizeiverordnung über die Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle vom 7. Oktober 1940 wird erneut daran erinnert, daß bei Schneefall und Frostwetter die Verpflichteten die Gehwege in der Zeit von 7—21 Uhr von Schnee, Eis und festgefrorenen Gegenständen räumen und mit abstumpfenden Stoffen bestreuen müssen. Der Schnee ist am Rande der Gehwege so aufzuschichten, daß wenigstens 125 cm für den Fußgängerverkehr freibleiben. Ist dies nicht möglich, muß der Schnee auf dem Fahrweg mindestens 30 cm von der Bordkante entfernt gelagert werden. Vor jedem Grundstück ist als Zugang eine Lücke von mindestens 60 cm freizulassen. Auch im kommenden Winter kann die Städtische Straßenreinigung infolge Personalmangels und im Hinblick auf die Verdunkelung die öffentlichen Verkehrswege bei Schneefall und Glätte nicht in dem früheren Umfange reinigen und bestreuen. Alle Verkehrsteilnehmer werden deshalb ermahnt, bei Schneefall und Glätte die öffentlichen Verkehrswege mit besonderer Vorsicht zu benutzen. Die Gehwege innerhalb der öffentlichen Anlagen werden nur nach Bedarf von Schnee und Eis geräumt. Ihre Benutzung geschieht auf eigene Gefahr. Halle, d. 1. Dezember 1941. Der Oberbürgermeister. Ortspolizeibehörde für Wegereinigung.

Gewährung von Beihilfen für die Gewinnung von Wohnungen durch Teilung größerer Wohnungen. Der Herr Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat Richtlinien über die Gewährung von Beihilfen für die Gewinnung von Wohnungen für Angehörige der Luftwaffe durch Teilung von größeren Wohnungen, Umbau und Aufstockung erlassen. Die bisher für jede auf diese Weise neu gewonnene Wohnung festgesetzte Beihilfe ist von 800,— RM. auf 1200,— RM. erhöht worden. Die Beihilfe darf jedoch 50 v. H. der Umbaukosten nicht übersteigen. Im Interesse der Wohnungsbeschaffung ist es dringend erwünscht, daß von dieser Möglichkeit in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht wird. Interessenten können sich über den örtlichen Verein der Haus- und Grundbesitzer oder direkt von der Fliegerhorstkommandantur Halle/S. (Verwaltung), über Einzelheiten unterrichten lassen.

AMMENDORF

Verteilung von Aepfeln in der 30. Zuteilungsperiode. In der 30. Zuteilungsperiode erhalten Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren auf den Abschnitt N 27 der Nährmittelkarte 30 ½ kg Aepfel. An werdende und stillende Mütter wird auf Berechtigungsschein 1 kg Obst abgegeben. Die Berechtigungsscheine werden im Zimmer 6 des Rathauses ausgestellt. Die Zuteilung durch die Einzelhändler erfolgt mit ⅓ der Menge in Wirtschaftsäpfeln und Aepfeln der Güteklasse B und ⅓ Tafelobst. Ammendorf, d. 29. November 1941. Der Bürgermeister.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen. Donnerstag, den 4. Dez., 19.30 Uhr, „Stadtschützenhaus": „Wehrmacht spielt für's Volk." Großer bunter Abend, gestaltet von Angehörigen einer Luftnachrichtenschule zu Gunsten des Kriegswinterhilfwerkes. Eintrittskarten zu RM. 1,—, 1,50 und 2,— in sämtlichen Vorverkaufsstellen. — Offenes Singen: Der nächste offene Singabend findet am 4. Dez., 19 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, statt. Eintritt frei. — Reisen — Wandern. Halbtagswanderung durch die Dölauer Heide: Sonntag, 7. Dez., Treffen 13.30 Uhr General-Maercker-Platz. Beteiligung kostenlos. — Volksbildungsstätte: Montag, 8. Dez., 19.30 Uhr, im Saal d. Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Kapellmeister Pg. Günther Weißenborn: Einführung in die Oper „Idomeneo" von W. A. Mozart. Mitwirkende: Elinor Sadowska und Arno Vorberger vom Stadttheater Halle. Unkostenbeitrag RM. 0,50. — Mittwoch, 10. Dez., 19.30 Uhr, im „Haus an der Moritzburg", oberer Saal, Joachim Gerstenberg, Berlin, Lichtbildervortrag „Eine Fahrt nach Grönland". Eintrittskarten RM. 0,80. — Sprachkurse — Arbeitskreise. Anmeldungen für Fremdsprachen (Italienisch, Spanisch, Französisch, Russisch, Englisch) sowie Deutsch, Rechnen, ferner für die Arbeitskreise Foto und Zeichnen werden bereits jetzt für den am 15. Januar 1942 beginnenden neuen Winterarbeitsabschnitt angenommen. — Musikschule: Ausbildung auf allen Instrumenten, in Stimmbildung, Musiklehre, für Haus und Beruf. Anmeldungen jederzeit. Für den Gemischten und Männer-Chor werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Sprechstunden des Leiters der Musikschule und Eignungsprüfungen täglich ab 19 Uhr (außer sonnabends). — Sonntag, 7. Dez., 11 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, „Unsere Jugend musiziert". Eintritt frei! — Anmeldestellen für Volksbildungsstätte und Musikschule: Karten-Vorverkaufsstelle KdF., Große Ulrichstraße 26, Ruf 242 46; Volksbildungsstätte (Musikschule), Dorotheenstr. 1, Ruf 277 71.

STELLENANGEBOTE

Aelterer Mann als Nachtwächter und für Tages-Stallarbeit (wochenweise abwechselnd) sofort gesucht. G. Vester, Spedition, G. m. b. H., Am Güterbahnhof 4.

Verkäufer, mit besten Umgangsformen sofort oder später gesucht. Rich. Heinze, KG., Gr. Steinstr. 71

Traktorführer, led. od. verh., tücht., fleiß., ehrl., der klein. Reparat. selbst ausf. kann, für 45-PS-Lanz-Bulldog z. 1. 4. 1942 od. früh. ges. Dauerst. Führersch. II Beding., da Lohnfuhrbetr., Ziegelei u. 800 Mrg. Landw. Bew. m. Bild, Zeugn.-Abschr., Lohnford. unt. O 3072 an MNZ, Halle.

Kontoristin für Buchhaltungsarbeiten, zum baldmöglichsten Antritt gesucht. I. F. Weber Nachfolger, Kolonialwarengroßhandlung, Meteritzstraße 2/3.

Stütze gesucht wegen Verheiratung der jetzigen, Brauhausstübl, Kleine Brauhausstraße 2.

Mädchen, zuverlässig und ehrlich, für Haushalt und Hilfe im Geschäft sofort oder später gesucht. E. Schilling, Halle (S.), Rathausstraße 12.

Aufwartung, zweimal wöchentlich, gesucht. Kallen, Barbarastraße 11.

Rentner sucht Frau mit Wohnung im Norden z. gemeinsamen Haushaltführung. Zuschrift. M 1218 an MNZ, Mühlweg.

Treckerführer, Führerschein 4 vorhanden, sucht Stellung. Willi Schäfer, Langenbogen, Adolf-Hitler-Straße 6.

Beschäftigung für halbe Tage sucht 16jährige Schülerin. Zuschriften R 5986 MNZ, Riebeckplatz.

STELLENGESUCHE

Berufstelephonistin, jetzt zeitweise beschäftigt, sucht Dauerbeschäftigung auch als Bürohilfe in Halbtags- oder durchgehender Arbeitszeit. Gehaltsangebote K 11060 MNZ, Kleinschm.

VERMIETUNGEN

Zimmer, möbliert, frei. Bernburger Straße 9, II.

Zimmer, möbliertes, gegen einige Hilfeleistungen im Privathaushalt abzug. Mueller, Friedrichstraße 11 a.

MIETGESUCHE

8-Zimmer-Wohnung in gut., freier Wohnlage gesucht. Angebote erb. unter K 8 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Suche dringend zum 1. 1. 1942 leere od. möbl. 2—3-Zim.-Wohnung, auch 2 möbl. Zim. m. Küchenben. Angeb. Ra 523 MNZ, Rannische Str.

Zimmer, möbliert, zu mieten gesucht. Angebote 1308 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

Zimmer, zwei, leer, dringend zum 20. Dezember gesucht. Angebote Ra 531 MNZ, Rannischestr.

Arzt, junger, ohne Praxis, sucht leere Zimmer od. Wohnung, bis 100,— RM., zum 1. 1. oder 1. 2. 42. Angebote Ra 525 an MNZ, Rannischestr.

Zimmer, nettes, möbliertes, v. jungem Fräulein gesucht. Angebote K 11063 MNZ, Kleinschm.

Wohnung, kl., od. zwei leere Zimmer von jg. Frau mit Kind gesucht. Zuschriften P 11067 MNZ, Kleinschm.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch. Biete: Stube, Kammer, Küche, Flur, 2 Keller, schöner Stall, Stallboden, Miete 15,—, bei Nauendorf. Suche: Halle od. Umgeb. gleiche mit Nebengelaß, evtl. ein Zim. mehr, Miete 25,—, auch Hausmannswohng. Zuschriften P 11064 MNZ, Kleinschm.

VERLOREN

Trauring, gezeichn. K. H., Moritzzwinger verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben Hesselbach, Moritzzwinger 14, I.

Stab-Ohrring (schw.) von Pauluskirche bis Friedenstraße verloren. Geg. Belohnung abgeben Humboldtstr. 21, pt.

Armband, silbernes, verloren. Gegen Belohn. Wielandstraße 20.

Armbanduhr, gold. Damen-, L. W. gezeichnet, von Röpziger Straße bis Wolfstr., Straßenbahnlinie 1, 3 od. 7 od. Ulrichskirche bis Mütterschule 1. 12. verl. Gegen Belohnung abzug. Röpziger Str. 19, ptr. r.

Damenlederhandsch. rechter, gefütterter, dunkelblauer, vor etwa 14 Tagen verloren. Gegen gute Belohnung abzug. Zigarrengesch. Jacobs, Delitzscher Straße 11c.

Huhn, jung., weiß., Ring 1708, entflog. Huhn mit Ring zugeflogen. Amselweg 14.

Kleiderkarte Freitag b. Wollmer verlor. Gegen Belohnung abzugeben Nürnberg, Kantstr. 1.

Terrier, schottisch., entlaufen. Bitte abgeben bei Sernau, Rathausstr. 8/9.

Entlaufen Drahthaar-Terrierhündin, rotes Halsband 3072. Gegen Belohnung abzugeben Fetisch, Wittekindstr. 32.

TIERMARKT

Foxterrier zu kauf. gesucht. Otto Edel, Bennstedt, Adolf-Hitler-Straße 17 a.

Drahthaarfoxe, jge., 3farbig gezeichnet, mit amtl. Ahnentafel, verk. Halle (Saale), Leipziger Chaussee 134, neb. Gasthof zum Pfau.

Hund, junger, in gute Hände billig zu verkaufen. Zuschriften K 11062 MNZ, Kleinschm.

Ziegenfelle kauft laufend jede Menge. Fellhandlung Rudolf Winzer, Inh. E. Neubert, Halle (Saale), Spitze 2, Ruf 244 98.

GRUNDSTÜCKE UND GESCHÄFTE

Heimbau A.-G., Stadtbüro Halle/S., Leipziger Straße 86, Ruf 332 95, erfüllt Ihnen Ihren Wunsch, ein Eigenheim zu besitzen. Wir finanzieren Sie u. erwarten Ihren Besuch.

Suche Zinshaus, guter Bauzustand, mit 30—40 000 RM. Anzahlung als Selbstkäufer. Angeb. unter He 230 MNZ, Halle, Steinweg 38.

EHEWÜNSCHE

Witwer, 51 Jahre, in sich. Stellung, sucht Mädel oder Witwe bis 45 J., ohne Anhang. Zuschriften mit Bild (wird sofort zurückgeschickt) erb. Vermittler zweckl. Zuschrift. Ra 530 MNZ, Rannischestr.

Bürobote, 29 Jahre, Körperbeh., jedoch nicht sichtb., 1,68 groß, schlank, dunkelblond, ruhiges Wesen, gute Charaktereigenschaften, sucht ebensolches, nettes Mädel bis 28 Jahre, m. Kind angenehm, zwecks spät. Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften N 3071 MNZ, Halle/S.

UNTERRICHT

Unterricht i. Deutsch und deutscher Geschichte, Nähe Artilleriestraße, ges. Angebote Ra 524 MNZ, Rannischestr.

VERMISCHTES

Wer näht bis Weihnachten ein Kleid? Zuschriften R 5985 MNZ, Riebeckplatz.

50 RM. Belohnung, der mir nachweist, od. d. Täter namhaft macht, d. mir meine 4 Stück 5-jährigen Schnurbäume und 2 Stück Halbstammb. aus meinem Schrebergarten gestohlen hat. Engelhardt, Halle (S.), Elsa-Brändström-Str. 71

THEATER

Stadttheater. Heute, Dienstag, 18½ bis 21½ Uhr: 12. Vorsstellung für Dienstag-Stammkarten. Im Rahmen der hallischen Mozartwoche: Erstaufführung! „Idomeneo". Mittwoch, 18½ bis 21½ Uhr: Erstaufführung! „Der Leutnant Vary", Schauspiel v. Walter Erich Schäfer.

KONZERTE

III. Städtisches Sinfoniekonzert im „Stadtschützenhaus". Mittwoch, 3. Dezember, 19 Uhr, Mozart-Abend im Rahmen der Hallischen Mozart-Woche. Das verstärkte Städtische Orchester unt. Leitung von Generalmusikdirektor Richard Kraus. Solisten Prof. Bernhard Leßmann Violine), Rudolf Nel (Viola). Vortragsfolge: Eine kleine Nachtmusik; Konzertante Sinfonie für Violine und Viola mit Orchester; Haffner-Serenade. — Eintrittskarten zum Preise von 1,30 bis 4,— RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen. Für Studenten u. Wehrmacht-Angehörige ermäßigte Preise an der Abendkasse.

VERANSTALTUNGEN

Harry Langewisch, Maria Paudler, Tante Lene gastieren am Dienstag, dem 9. Dezember, im Stadtschützenhaus im Rahmen eines Großen Heiteren Programms. Außerdem wirken mit: Sybille Spalinger, Solotänzerin der Berliner Staatsoper; Fred Pleßke, ein Meister des Akkordeons; Yoshi Schreiner mit heiteren Chansons, und der bekannte Rundfunkkomponist Herbert Jarczyk.

Achtung! Im Saale „Goldener Adler" in Ammendorf findet am Donnerstag, d. 4. Dezember, ein großes Zirkus-Varieté statt. Nachmittags 16 Uhr f. Kinder. Abends 19.30 Uhr für Erwachsene. Mit erstklassigen Pferdedressuren sowie Artisten aller Art. Gute Clowne und Auguste. Preise der Plätze: 1. Platz 1,— RM., 2. Platz 0,80 RM., Kinder die Hälfte. Es ladet ein die Direktion Lemuine.

LICHTSPIEL-THEATER

„Rili" im Ritterhaus. „Der 7. Junge" (Liebesurlaub). Ein lustiger Film der Bavaria, mit Heli Finkenzeller, Joe Stöckel, Karl Schönböck, Hans Holt, Gustav Waldau, Josef Eichheim. Szenen köstlichen Humors reihen sich in beschwingter Folge aneinander und ergeben in ihrer Gesamtheit einen Film, der viele, viele Freunde finden wird. Die neue Wochenschau. Täglich: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Ringtheater, Waisenhausring 8. Die lustige Filmoperette „Hochzeit am Wolfgangsee" mit Rose Stradner, Oskar Sima, Else Elster, Max Gülstorff, Hansi Niese, Hans Junkermann, Eduard v. Winterstein. Hierzu: Die neue Wochenschau. Täglich: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Ufa, Alte Promenade. 3. Woche! Der mit dem höchsten Prädikat „Film der Nation" ausgezeichnete Film „Heimkehr", mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger. Die Wessely ... Ihre Kunst der Menschengestaltung ist ebenso beglückend wie einmalig. Mit ihr, mit der von ihr in diesem ergreifenden und erhebenden Film verkörperten Maria Thomas, einer Wolhyniendeutschen, ist der starke menschliche Gehalt und auch der Triumph dieses Films ersichtlich. Täglich: 2.00, 4.45, 7.30 Uhr. Jugendliche zugelassen. Vorverkauf 11—12 Uhr.

CT. am Riebeckplatz. Heute, Dienstag, die mit Spannung erwartete Erstaufführung der ganz entzückenden Operette der Tobis „Immer nur Du!" mit Dora Komar, Johannes Heesters, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Paul Henkels, Erich Fiedler, Paul Westermeier und Wilhelm Bendow. Spielleitung: Karl Anton. Musik: Friedl Schröder. — Heiterkeit, Witz und fröhl. Laune, Humor und Komik wirbeln in dieser großartig ausgestatteten Filmoperette der Tobis, von vielen neuen Schlagern begleitet, zwei verliebte Pärchen mit lustigem Schwung über die Leinwand. Hier treibt die heitere Muse mit Grazie und liebenswürdiger Ironie ein für jeden amüsantes, ausgelassenes Spiel. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Täglich: 2.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich: 11—12 Uhr. Keine telef. Bestellungen.

CT. Gr. Ulrichstraße 51. Ein ganz großer Lacherfolg! Grethe Weiser, Paul Hörbiger, Johannes Riemann, Georg Alexander in dem köstlichen Lustspiel: „Oh diese Männer." Eine lustige, prickelnde Ehekomödie, bei der das Lachen und Schmunzeln kein Ende nimmt. Rudolf Carl, Jane Tilden, Susi Nicoletti, Viktor Janson. Nach dem Bühnenstück „Drei blaue Augen" von Geza v. Cziffra. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Täglich: 2.15, 4.50, 7.15 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr. Keine telefon. Bestellungen.

CT. Schauburg. Ab heute, Dienstag! „Da stimmt was nicht." — Ein bezauberndes Lustspiel, erfüllt von einem geradezu ansteckenden Humor. Die lustige Geschichte eines amüsanten, folgenreichen Heiratsschwindels mit der großen Besetzung: Victor de Kowa, Ralph Arthur Roberts, Lizzi Holzschuh, Charlott Daudert, Paul Heidemann. Kulturfilm: „Flüssige Früchte" und „Die neueste Wochenschau". — Jugendliche nicht zugelassen! — Täglich: 2.15, 4.50, 7.30 Uhr. — Vorverkauf täglich ab 1.30 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 334 40. Ab heute, Dienstag, bis einschl. Freitag: „Sehnsucht", das große muskalische Lustspiel mit der berühmten spanischen Tänzerin und Sängerin Estrellita Castro in deutscher Sprache. Lustige Einfälle am laufenden Band, originalspanische Tänze, melodienreiche Heimatsgesänge, dazu eine entzückende südliche Musik — sind die Merkmale dieses interessanten und herzerfrischenden Films. Leben und Treiben im Zululand. Interessanter Kulturfilm — Die Deutsche Wochenschau. Beginn 2.30, 5.00, 7.45. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Oli, Steinweg 12. Täglich 4.45 und 7.00 Uhr. Marika Rökk, Fritz Kampers in dem herrlichen Ufa-Film „Leichte Kavallerie". Revue eines Weltstadt-Zirkusses. Stimmung, Tempo, Humor. Jugendliche nicht zugelassen. Besuchen Sie bitte die Nachmittagsvorstellung, da der Andrang am Abend groß ist.

To-Bü, Ammendorf. Mittwoch u. Donnerstag, täglich 1.30 u. 3.15 Uhr, große Märchenvorstellung mit dem schönen Märchentonfilm „Rumpelstilzchen", dazu im Beiprogramm der lustige Film „Der Hase und der Igel".

To-Bü, Ammendorf. Ab heute: Wiederaufführung des großartigen Lustspiels „Ich kenn Dich nicht — und liebe Dich!", mit Willy Forst, Magda Schneider, Theo Lingen, Olga Limburg u. v. a. Jugendliche zugelassen. Beginn: 5.00 u. 7.40 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Schreberschlößchen Galgenberg. Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Unterhaltungskonzert.

Weinhdlg. Franz Träger, K.-G. Rannische Str. 23. Unsere Weinprobierstuben sind wieder geöffnet.

Tafelwasser-Bezugsquelle. Helmbold & Co., Leipz. Str. 104, Ruf 260 94

Gaststätte Riebeck-Quell, Inh. Alfred v. Jeinsen, Rannische Str. 7. Jedereen vun de Woderkant, kiekt mol in biem Hamborger Kreuger und bringt em Heimotluft. Hummel, Hummel! Donnerstags geschlossen.

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- und Familiengaststätte. Ab 1. Dez. nachmittags u. abends „Die Cabaretticher" Heinz Wilmes mit seinem Künstler-Gesangs- und Stimmungsorchester. Sonntag 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Tägl. Kaffeekränzchen. Dienstag geschloss.

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geiststr. 1, Ruf 261 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditorei-Fabrikation. Große Auswahl an Zeitungen. Geöffnet bis 23 Uhr.

Großgaststätte „Zum Faß", Am Riebeckplatz. Täglich ab 16.30 Konzert- und Unterhaltungsmusik Küche und Keller von Ruf.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Fragen Sie immer wieder nach, einmal wird das Gewünschte doch eingetroffen sein. Alles, was du brauchst im Hause, kauf bei Hempelmann & Krause. Halle/S., Kleinschmieden 5.

Gummi-Bieder, Große Stein- und Brüderstraße 3. Wir geben uns Mühe, auch im Kriege unsere Kundschaft in jeder Beziehung zufriedenzustellen. Wir bitten um Ihren Besuch.

Feldpostkartons in allen Größen Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle. Paul Lange, Halle (Saale), Thielenstraße 4, gegenüber Bahnhof Thielenstraße. Ruf 234 77.

Gustav Reinsch, Schmeerstr. 28, die gute Einkaufsquelle seit 1891 für Herren- und Knabenkleidung.

Gummischlauch für alle Zwecke bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Moderne Blumen- und Kranz-Binderei, Obst und Gemüse. Blumenhaus Schröder, Alter Markt 25

Parkettfußböden liefert, verlegt, repariert und schleift ab Parkettwerkerei Gustav Hönemann, Halle, Dessauer Straße 5, Ruf 236 31.

Gummi-Ueberschuhe auf Bezugschein vorrätig bei Gummi-Bieder. Gr. Steinstraße und Brüderstraße.

Fensterscheiben v. Moebius, Halle (Saale), Dessauer Straße 5.

Wissenschaftl. Schönheitspflege Landwehrstraße 1, am Riebeckplatz. Ruf 338 26.

Gummi-Dichtungen für alle Zwecke vorrätig bei Gummi-Bieder. Große Steinstraße und Brüderstraße.

Es gibt nicht viel! Drum sei euch heute dies gesagt: Hin und wieder nachgefragt, führet zum gewünschten Ziel! Möller, Leipziger Str. — Möllerhaus.

Stempel und Schilder. Präg' dir ein den Satz - - Stempel-Schubert am Riebeckplatz, Leipziger Straße 58. Ruf 240 33.

Gummi-Puffer aller Art vorrätig bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Most-Pelze, Halle (Saale), Schmeerstraße 22 am Markt, Ruf 225 04.

Brandschutzfarben, Verdunkelungspapier, Puppenstubentapeten, Schnapprollos bei Farben-Tapeten-Kramer, Mittelwache 9/10, Ruf 214 65, 214 66.

Uhren-Schraut, Schmeerstr. 7—8, kauft laufend Altgold, Altsilber, Vorkriegsgeld, Doublé-Bruch. Gen. A.-D. 40/11735.

Sohlenschoner aus Leder vorrätig bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Auch jetzt ... ist es meine vornehmste Pflicht, durch Erfahrung und Können die jeweiligen Wünsche meines großen Kundenkreises mit dem Vorhandenen zu erfüllen. Bekannt gute Beratung. Zuvorkomm. Bedienung. Richard Voss, Juwelier und Goldschmiedemeister. Das Haus der Geschenke, Leipziger Straße 1, Ruf 246 24. Kaufe und nehme Gold in Zahlung. Gen. A 41/1362.

Die Einkaufstasche v. Gummi-Bieder. Die Auswahl ist immer noch groß. Sie finden bestimmt das Richtige.

Altsilber, Silbermünzen kauft Juwelier Georg Dunker, Halle, Leipziger Str. 16. Gen. Uewst. A 41/1348.

Feueranzünder. Wilh. Heckert, Leipz. Str. 69, Ruf 21071 u. 21073.

AUTOMARKT

Lernt Autofahren d. Autof.-Schule Neutzschmann, Parkstr 9, R 381 83

Verkaufe zum amtlichen Taxwert: 2 Personenwagen, Opel-Kadett, Baujahr 1938, unbereift, sowie 1 Personenwagen DKW-Meisterklasse, Baujahr 1938, mit 4facher Bereifung. Ernst Beyer, Landmaschinen, Halle (S.), Merseburger Straße 4, Ruf 245 48/49.

GELDVERKEHR

Bausparkasse. Heimbau A.G., Stadtbüro Halle/S., Leipz. Str. 86, R. 332 95. Finanz. f. Hauskauf, Hypothek., Umschuld. Wir bitten um Ihren Besuch.

Ufa Alte Promenade

3. Woche!
Der Gustav-Ucicky-Film, der als „Film der Nation" die höchste Auszeichnung erhalten hat.
PAULA WESSELY
PETER PETERSEN
ATTILA HÖRBIGER
Heimkehr
Täglich 2.00 4.45 7.30 Uhr
Jugendliche zugelassen.
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

Eigenheime nach Wunsch

Wir finanzieren Ihr Eigenheim und Bauplatz 100%ig, verzinsen Ihr Spargeld mit 2,5%, „Zwischenkredit" für Kaufzwecke bei 25% in geeigneten Fällen möglich. Sie erhalten unverbindliche Beratung und Druckschriften, wenn Sie den
öffentlichen Sprechtag
am **Freitag, dem 5. Dez. 1941 in Halle, „Deutsches Haus", Am Steintor 2**
von 15 bis 20 Uhr besuchen.
Süddeutsche Bauspar-Kredit-A.-G.
Landesgeschäftsstelle: Potsdam
Charlottenstraße 74

Rund 45 % versorgen sich selbst mit Obst und Gemüse ...

Man darf aber rechnen, daß ein Drittel der gesamten Gemüse- und drei Fünftel der Obsternte überhaupt nicht auf dem Markt erscheinen. Sie werden vom Erzeuger entweder selbst verbraucht od. eingekocht.

Das bedeutet praktisch für die Ernährungswirtschaft mehrere 100 Millionen Mark Zuschuß und eine nicht hoch genug einzuschätzende Entlastung. Welchen Anteil an dieser Vorratswirtschaft das REX-Konservenglas hat, weiß der Selbstversorg. am besten.

REX

Spagetti, das ist sehr gut auch ohne Beilagen -, aber mit reichlich Soße. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit schwach 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker, etwas Essig - je nach Schärfe - unter Umrühren 3 Minuten kochen. Dann 2 Eßlöffel Buttermilch oder gequirlte Sauermilch darunterrühren. Und fertig!
Knorr

Fahrradzubehör
von
Möller
Leipziger Str. - Möllerhaus

Schonung der Wäsche-
das schafft Burnus!
Burnus, der Schmutzauflöser, löst den Schmutz so auf, daß er beim Einweichen von der Wäsche ins Wasser übergeht. Langes Kochen und scharfes Reiben werden überflüssig. Das Gewebe wird geschont. An Waschmitteln und Feuerung wird gespart. Der Unterschied liegt also im Schmutzauflösen schon beim Einweichen. Darum bevorzugt die kluge Hausfrau Burnus und fragt lieber öfter nach, wenn es nicht gleich erhältlich ist.
BURNUS
der Schmutzauflöser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411202-14/fragment/page=0003
DFG

Befriedetes Ostland

Ein Reisebericht von Konteradmiral Gadow

Die Einrichtung der deutschen Zivilverwaltung in den ehemaligen baltischen Freistaaten zieht die Folgerung aus der Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse, wie sie beim Bereisen dieser Länder offenbar werden. Der Sammelbegriff „Baltikum", jetzt ersetzt und erweitert durch „Ostland", erweist seine Berechtigung durch die hohe landschaftliche und historische Verbundenheit dieser kleinstaatlichen Gebilde Litauen, Lettland und Estland.

Hat man bei Nimmersatt die deutsche Reichsgrenze passiert, so trifft man keinen Schlagbaum mehr an, denn die Einverleibung der Länder als „Sowjet-Republiken" hatte schon eine Art Einheitsgebiet herzustellen versucht, und den Rest von Grenzen hat das Kriegsgeschehen verwischt. Von Ostpreußen nach Litauen und Lettland hinein ändert sich das Landschaftsbild nur unmerklich. Die fette ostpreußische Erde ist ja von sandigen Kieferhorsten durchsetzt, jedoch dringt die in der Herbstsonne goldig flammende Birke vielleicht etwas stärker vor, je weiter man nach Norden kommt, bis sie schließlich zum Wahrzeichen der Landschaft und gleichzeitig zur unentbehrlichen Wärmespenderin im Haushalt wird. Etwas stärker unterscheiden sich schon die Höfe und Dörfer. Auf die ordentlichen und sauberen Steinhäuser des Preußenlandes, bei denen das Strohdach schon zur Seltenheit geworden ist, folgen zunehmend weniger ansehnliche Behausungen. Der Holzbau, selten durch Farbe verschönt, überwiegt immer stärker. Die Weiden erscheinen noch leidlich bestellt. Der Rückzug der Sowjets ging zu schnell vor sich, um den Viehbestand mitzunehmen oder zu vernichten. Für Milch, Butter und Käse ist noch reichlich Herdenvieh vorhanden, wenn auch nicht in dem Maße, das Lettland vor dem Kriege zum wichtigen Exportland für Butter erhoben hatte, und Gänse, Enten und Hühner, auch Schweine bevölkern Höfe und Straßenränder. Auf der Insel Oesel allerdings wurde alles lebende Inventar geräubert. Die deutsche Verwaltung hat dem freihändigen und etwas regellos gewordenen Verkauf dieser nahrhaften Werte durch Grenzkontrolle und andere Maßnahmen einen Riegel vorgeschoben, zum Besten der gerechten Verteilung.

Die Straßen im Baltikum sind meistens in Ordnung. Einige echte „Rollbahnen", wie die von Riga über Mitau nach Ostpreußen, aber auch von Reval (Estland) nach Süden und Osten dienen als Richtwege, neben denen die vorerst noch schwach betriebene Eisenbahn zurücktritt. Aber auch andere wichtige Straßen, wie die von Tilsit nach Libau oder von Riga nach Pernau—Goldingen—Reval und viele andere haben festen Unterbau. Sie sind zwar als alte Landwege in unendlichen Kurven und berg- und talweise geführt, bei Trockenheit sehr staubig und bei Regen sehr lehmig, aber doch gut passierbar. Vieles ist auch durch die Wehrmacht und den Reichsarbeitsdienst sowie die Organisation Todt gebessert und instand gesetzt, Brücken wurden verstärkt, verdoppelt oder repariert für den militärischen Großverkehr und Nachschub.

Neben der Landessprache ist die deutsche Sprache weithin in Gebrauch. Das Russische hat in der einjährigen Besetzung nur wenig Eingang gefunden. Ueberhaupt sind die Spuren der Sowjetherrschaft nicht allzutief eingedrungen. Allerdings, in den Städten hatte man mit der „Nationalisierung" der Gewerbe und des Eigentums schon kräftig begonnen. Das Handwerk mußte erst daran glauben und seine Werkstätten und Maschinen den „Artellen" zur Verfügung stellen und seine freie Existenz mit Anstellung vertauschen. Der Handel mußte sich ebenso auf die sowjetischen „Kombinate", die Zentralverteilungsstellen für Gebrauchsgüter und Lebensmittel, umstellen und sein Unternehmertum aufgeben. Die Kollektivierung der Landwirtschaft hatte ebenfalls begonnen und drohte auch dort binnen kurzem den Freibauern zu vernichten, aber alles steckte noch in den Anfängen, und die Erleichterung über die Befreiung ist groß.

In Städten, wie Riga und Reval, konnte die gute Kleidung, die man ein Jahr lang versteckt hielt, um nicht verhaftet oder verschleppt zu werden, wieder hervorgeholt werden. Tatsächlich sind dort gutgekleidete Kinder von der Straße weg aufgegriffen worden und für immer verschwunden. Ebenso fehlt ein großer Teil der wehrfähigen Altersklasse; diese jungen Menschen wurden als Soldaten ins Innere verschleppt oder „liquidiert". Von den Bestialitäten des Regimes hat man genug gehört. Hier nur eine Andeutung des schaurigen Bildes, das sich in Arensburg auf der Insel Oesel zeigte: an die 200 estnische Männer, willkürlich als Geiseln verhaftet, wurden in das Burgverließ gestürzt und mit nachgeschleuderten Steinen erschlagen. Dafür aber gibt besonders der Este den versprengten Bolschewisten keinen Pardon; wer noch im Wald oder Feld aufgespürt wird, verfällt der Kugel. An allen Brücken steht der Selbstschutz unter Gewehr.

Der Krieg ist, wenn auch nicht so schnell wie in Polen, so doch mit Beschleunigung durch das Baltenland gezogen und hat im ganzen erträgliche Spuren hinterlassen. An Punkten starken Widerstandes allerdings, wie in der Hafenstadt Libau, vor und auf den Inseln der Rigaschen Bucht und in einigen in Brennpunkte geratenen Orten, ragen die gespenstischen Haustrümmer und die geschwärzten Mauern zum Himmel. Daneben aber stehen, besonders in Livland, noch fast ebenso anklagend, die Ruinen der Herrenhäuser, die von den Sowjets sinnlos zerstört wurden. Bei Riga liegt die große Dünabrücke noch in ihrem stark beschädigten Zustande, und das Bild der aus reiner Bosheit zerstörten Altstadt mit der Petrikirche und dem Rat- und Schwarzhäupterhaus erinnert an die Natur dieses aus deutschem Kulturland verjagten Feindes. Alles das aber wird unter deutscher Ordnung wieder Gestalt gewinnen. Dieses Ostland, das der Krieg durchschritten hat und dessen Wege, Küsten und Häfen fest in deutscher Hand sind, um dem europäischen Verkehr zurückgegeben zu werden, kennt jetzt den Frieden wieder.

Im Grabensystem unserer Feldstellungen vor dem belagerten Leningrad
Der Kommandeur einer Infanteriedivision während einer Besichtigung
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schürer (Wb.)

Der Marsch in die Gefangenschaft
Erschüttert und erschlagen von der Wucht des deutschen Angriffsgeistes strömen immer neue Massen von Gefangenen von der Front nach rückwärts
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Götze (Wb.)

Bravourstück eines deutschen Batteriechefs

Der während des Angriffs im Rücken aufgetauchte Feind vernichtet

Berlin, 1. Dez. In den Kämpfen der letzten Tage griff ein deutsches Bataillon im mittleren Abschnitt der Ostfront bolschewistische Stellungen an. Zur Unterstützung der Infanterie wurde eine motorisierte Batterie eingesetzt. Der Batteriechef fuhr im Panzer-Beobachtungswagen zur besseren Beobachtung und Feuerleitung der Batterie weit voraus, mit wirksamer artilleristischer Unterstützung drangen die Infanteristen in die feindlichen Stellungen ein und rollten sie auf.

Als der Kampf seinen Höhepunkt erreichte, erhielt der Batteriechef die Meldung, daß im Rücken des Bataillons mehrere feindliche Panzer sowie stärkere Feindkräfte das siegreiche deutsche Bataillon im Rücken bedrohten. Da keine Reserven zur Stelle waren, wendete der Batteriechef seinen Panzerbeobachtungswagen, zog ein Geschütz seiner Batteriestellung heraus und fuhr mit ihm gegen die im Rücken aufgetauchten Bolschewisten. Zwei Kilometer von der eigenen Stellung abgesetzt und ohne infanteristische Deckung eröffneten die Kanoniere auf kürzeste Entfernung das Feuer. Ohne Rücksicht auf starken Beschuß schoß die tapfere Geschützbedienung einen Sowjetpanzer in Brand und brachte den Bolschewisten schwere Verluste bei. Durch das unerwartete Feuer wurde der überraschte Gegner zur Flucht gezwungen.

Damit war die Bedrohung des deutschen Bataillons aufgehoben und der Rücken frei. Es durchbrach nun vollends die feindliche Stellung und stieß bis zu einer das Gelände ringsum weit beherrschenden Ortschaft vor. Im ersten Ansturm eroberten die deutschen Infanteristen mit ihren kaltblütigen Waffengefährten, die sie vor schwerer Gefahr retteten, den Ort.

Ein seltsamer Wegweiser
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Dietrich (Wb.)

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

im Heer:

mit Wirkung vom 1. Oktober 1941: zum General der Panzertruppe: den Generalleutnant Model; mit Wirkung vom 1. Dezember 1941: zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Hewelcke, von Seydlitz-Kurzbach, Dr. Rendulic, Krischer, Krampf, Sintzenich, Hemmerich, Braun, Zehler; zu Generalmajoren: die Obersten: Görlitz, von Gündell, von Nostitz-Wallwitz, Marcinkiewicz, Freiherr von Thüngen; zum Generalveterinär: den Oberstveterinär Dr. Leitner;

in der Kriegsmarine:

mit Wirkung vom 1. Oktober 1941: zum Kapitän zur See: den Fregattenkapitän Bode (Hermann); mit Wirkung vom 1. Dezember 1941: zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Zollenkopf, Versinghaus, Freiherr Grote;

in der Luftwaffe:

mit Wirkung vom 1. Dezember 1941: zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Kroder, Friedensburg; zu Generalmajoren: die Obersten: Sattler, Buchholz, Pistorius, Dahlmann, Rösch, von Chaulin-Egersberg, Neuffer, Carganico; zum Generalarzt: den Oberstarzt Dr. Martius.

Die Angst kriecht durch die Sowjet-Union

Eindrücke eines geflüchteten Bolschewisten von den sowjetischen Zuständen

(Von unserem ständigen Vertreter)

M. F. Schanghai, 1. Dez. Zur Lage in der Sowjetunion berichtet ein von dort in Schanghai eingetroffener Sowjetangehöriger, daß Saratoff, Kuibyschaw (Samara), Kasan, Simbirsk und Nischninowgorod den Eindruck von Grenzgarnisonen machen. Männer in Uniform und Zivil marschieren in den Straßen und halten Militärübungen ab. Viele Soldaten sind ohne Dienstmäntel und tragen allerhand Phantasiemäntel. Die Zivilbevölkerung leidet stark an dem Mangel an Winterbekleidung. Aus Kuibyschew und anderen Städten sei ein großer Teil der Zivilbevölkerung schon evakuiert. Die Flüchtlinge strömen unter unsäglichen Leiden hungernd und frierend nach Osten und Südosten, Tausende sterben. Im Eisenbahnverkehr macht sich ein erheblicher Kohlenmangel bemerkbar. Zwar sind die Militärzüge noch gut mit Kohle versorgt, aber bei den Personen- und Frachtzügen bestehen teilweise schon Zustände wie 1918, als die Fahrgäste und das Zugpersonal in die Wälder gingen und Holz für die Lokomotiven sammelten. Die Transportverhältnisse in Sibirien, besonders zwischen Cheliabinsk und Irkutsk, sind besser, die Kohlenversorgung der Lokomotiven ist dort noch nahezu normal, jedoch führt der östlich Irkutsk auftretende empfindliche Kohlenmangel große Zugverspätungen herbei.

Die tägliche Brotration in Wladiwostok betrug vor drei Wochen 150 Gramm, sie ist jedoch nicht immer erhältlich. Früher frei gehandelte Salzfische aus der Kamtschatka und Ochoisk sind jetzt rationiert. Die offizielle monatliche Kohlenration beträgt 2½ Zentner. Die Stimmung im europäischen Rußland und in Sibirien ist stark niedergedrückt aus Angst vor den Wintermonaten. Die Gefängnisse sind überfüllt mit politischen und kriminellen Gefangenen beiderlei Geschlechts. Die Bevölkerung wird terrorisiert und wagt keine Gespräche mit Unbekannten. Ueberall herrscht Angst.

Das 2 000 000. Brot

Jubiläum am Front-Backofen – Eine Feierstunde vor Leningrad

Von der Front vor Leningrad schreibt der Kriegsberichter Hans Joachim Salchow von einem Jubiläum am Front-Backofen. Da sitzen in einem großen Raume beisammen Offiziere und Mannschaften der Bäckereikompanie einer Infanteriedivision und zahlreiche Gäste. Hakenkreuzfahnen hängen von den sonst kahlen Wänden herab, Tannengrün schmückt die mit weißem Papier sauber gedeckten Tische, auf denen Berge von Kuchen stehen. Man sollte kaum glauben, daß nur wenige Kilometer weiter die Sowjets in ihren Stellungen hocken, so friedensmäßig sieht es hier aus.

Die Bäckereikompanie hat aber auch allen Grund zu dieser hübschen improvisierten Feierstunde mit Musik und Ansager. Sie begeht heute, eine kleine Festzeitschrift verrät es, den Geburtstag des 2 000 000. Brotes. Zwei Millionen Brote, ein wahrhaft unvorstellbarer Chimborasso. Das bedeutet, daß seit dem 14. März 1941 bis zum Tage dieses Jubiläums rund 2100 Tonnen Mehl mit Salz verbacken und 1000 Kubikmeter Wasser verbraucht wurden. Zwei Millionen Brote, d. h., daß bei der einen Belegschaft von etwa 140 Mann jeder täglich 120 Brote hergestellt hat. Wollte man die zwei Millionen Kommißbrote hintereinander aufbauen, so würde man eine Strecke von 500 Kilometer erzielen, was etwa der Luftlinie Berlin—Königsberg entspricht.

Die hier vollbrachte Leistung wäre bei normalen Verhältnissen wohl einfacher zu schaffen. Was sie aber in einem Lande wie der Sowjetunion bedeutet, kann nur der Kenner ermessen. Machte schon die Heranschaffung des Materials viel Schwierigkeiten, so schien die Wasserfrage oftmals unlösbar. Kilometerweit mußte dazu meist gefahren werden. Der deutsche Vormarsch zwang außerdem die Bäckereikompanie, vierzehnmal innerhalb von vier Monaten mit dem ganzen Betrieb umzuziehen. Dennoch klappt alles wie vorgesehen, dank der guten deutschen Organisation.

Massenflucht in die Türkei

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

bö. Budapest, 1. Dez. Wie aus Ankara verlautet, hat der Strom sowjetischer Flüchtlinge über die türkische Nordostgrenze ein derartiges Ausmaß angenommen, daß die türkische Regierung am Wochenende mehrere Sammellager für Zivilisten und übergelaufene Soldaten errichtet hat.

In den nordtürkischen Häfen sind wiederum zahlreiche kleinere Dampfer und Segelschiffe eingelaufen, die Flüchtlinge aus Sewastopol an Bord hatten. Die Besatzungen und Flüchtlinge wurden interniert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411202-14/fragment/page=0004

GAUSTADT Halle

Ein Märchen ...

Gestern hat's Gehalt gegeben,
Und ich durfte es erleben,
Daß dabei — wie ist er rar! —
Auch ein Hundertmarkschein war.

Heim kam ich erst in der Nacht,
Niemand hat da mehr gewacht,
Beide Jungen schliefen fest,
Mutti schnarchte auch im Nest.

Augenzwinkernd dacht' ich mir,
Du machst eine Freude ihr,
Und ich steckte froh den Schein
In ein Märchenbuch hinein.

Also sollte sie ihn finden,
Um mir morgens zu verkünden:
„Sieh, was in der Nacht ich fand, —
Einen Gruß vom Märchenland!"

Glücklich ging ich dann ins Bett,
Träumte lang und träumte nett, —
Wurde plötzlich aufgeschreckt
Und durch Kinderlärm geweckt.

In den Gängen, in den Stuben
Jubelten die beiden Buben,
Spielten mit dem Märchenbuch, —
Mir entwich ein böser Fluch!

Peterlein kam angetippelt:
„Siegfried hat den Schein zerschnippelt,
Und die Bilder klebt er nu'
Auf den Riesen Timpetu ..."

Und dann durfte ich genießen,
Daß er diesen miesen Riesen
Spickte — Donner, es war stark! —
Schnippelvoll mit hundert Mark ...

Sollte ich die Burschen hauen? —
Nein, ich habe das Vertrauen,
Daß die Reichsbank mir ersetzt,
Was die Kinder froh zerfetzt ...

Drum mach' ich mir keine Sorgen,
Morgen oder übermorgen
Wird das Märchenbuch zu Geld, —
's gibt noch Märchen in der Welt!

Peter Eichbert

Am Mittwoch ist Viehzählung

Ehrenamtliche Zähler werden am morgigen Mittwoch von Haus zu Haus gehen und an Hand von Fragebogen das Vieh zählen. Erfaßt werden von dieser Zählung: Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe, Federvieh und Bienenstöcke. Gegenüber der letzten Zählung sind demnach Kaninchen ausgenommen.

In Halle wird ein erheblich gekürzter Fragebogen verwendet. Jeder Tierhalter ist zur genauen Angabe seiner Bestände verpflichtet. Die Ergebnisse der Zählung werden benötigt, um auch weiterhin die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern und die Futterversorgung zu regeln. Von der guten Zusammenarbeit der Zähler und Tierhalter wird es abhängen, ob die Zählung ein zuverlässiges Ergebnis erbringt.

Wer will Privatrevierförster werden?

nsg. Junge Leute, die Zivilanwärter für den gehobenen Privatforstdienst werden wollen, müssen das 16. Lebensjahr vollendet haben und das Abschlußzeugnis einer Mittelschule besitzen bzw. das Zeugnis des Besuches von sechs Klassen einer staatlich anerkannten höheren Lehranstalt. Bewerber, die als Militäranwärter eingestellt werden wollen, müssen das 15. Lebensjahr vollendet haben und den erfolgreichen Besuch einer Volksschule nachweisen können. Alle Bewerber müssen vollkommen gesund sein (keine Brillenträger) und dürfen bei der Meldung das 19. Lebensjahr keinesfalls überschritten haben. Merkblätter sind bei der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Verwaltungsamt, Forstabteilung Halle (Saale), Kaiserstr. 7, anzufordern.

Erstaufführung „Idomeneo"

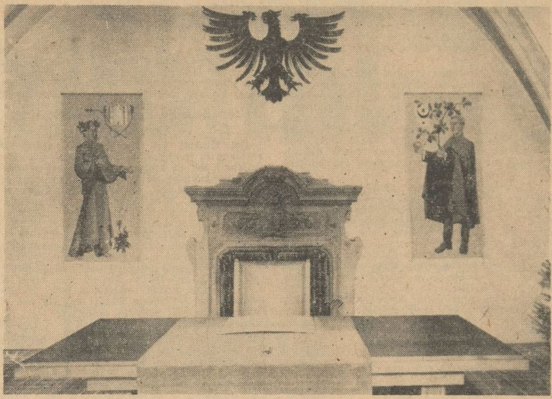
Den Auftakt zur Mozartwoche des Stadttheaters bildet die Erstaufführung der Oper „Idomeneo" am Dienstag, 2. Dezember. Das Werk wird in der Bearbeitung von Ermanno Wolf-Ferrari gegeben. Dirigent ist Richard Kraus. Die Spielleitung hat Heinz Rückert. Tanzleitung: Andrei Jerschik. Die Bühnenbilder schuf Paul Pilowski. Es wirken mit die Damen Dertil und Sadowska sowie die Herren Apitius, Barth, Niggemeier, Sauerbaum, Warberger, Winklhofer.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde für Wegereinigung veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über Reinigen und Bestreuen der Verkehrswege in den kommenden Wintermonaten.

Verdunkelung

Dienstag 16.50 Uhr bis Mittwoch 8.50 Uhr.
Mondaufgang Dienstag 16.37 Uhr,
Monduntergang Mittwoch 6.53 Uhr.

Wandbehänge für das Trauzimmer



Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Für das Trauzimmer des Rathauses sind als längst geplanter Wandschmuck zwei Bildteppiche erworben worden. Nachdem nach der Umgestaltung der ehemaligen Ratskapelle in einen standesamtlichen Trauraum eingeholte Vorschläge eines Berliner Malers zur Wandbemalung abgelehnt worden waren, wurde der Dresdener Weberin Annemarie Stauß der Auftrag für zwei Trauzimmergobelins mit sinnentsprechenden Motiven erteilt. Das Material — Wolle und Goldfäden — stammt aus Chemnitz, und in den Werkstätten der Burg Giebichenstein erhielt es seine klaren, harmonischen Farben. Der Hintergrund ist lichtgrün gehalten; die weibliche Figur trägt ein grün abschattiertes mittelalterlich-zeitloses Gewand und schreitet barfuß, rote Rosen im Haar, an einer rosa blühenden Blume vorüber. Die männliche Figur ist farblich gut auf das Gegenüber abgestimmt — grauer Mantel, schwarzbrauner Anzug, hellbraune Stiefel, dazu das mittgrüne Laub des Eichenschößlings. Das unbekannt erscheinende Wappen links ist das alte hallische Stadtwappen. Die Wandbehänge, die übrigens nicht sehr groß sind — 0,80 zu 1,80 Meter — sind in Idee und Durchführung ein getreues Abbild der ansatzreichen, jedoch noch ringenden künstlerischen Kräfte in der Gobelinweberei von heute.

Anerkennung des Osteinsatzes des BDM.

Weitere zwei Lager für Siedlerhilfe werden entstehen

nsg. Die grenz- und volkspolitische Arbeit des BDM. im Obergau Mittelland hat auch durch den Krieg keinerlei Unterbrechung erfahren, vielmehr sind in den letzten Jahren zahlreiche neue Arbeitsaufgaben dazugekommen: Seitdem die Ansiedlung der heimgeholten Volksgruppen aus dem Baltikum, aus Ostpolen, Bessarabien und dem Buchenland in Angriff genommen wurde und diese Umsiedler auf den ehemals polnischen Höfen des Warthelandes und Danzig-Westpreußens abgesetzt wurden, haben BDM.-Führerinnen aus dem ganzen Reich einen sechswöchigen Einsatz bei den Umsiedlern in Familien-, Erntehilfe und Krankendienst geleistet.

Auch der Obergau Mittelland hat gleich zu Beginn der ersten Umsiedlungen eine der Hauptaufgaben im Osteinsatz gesehen. Weihnachten 1940 begann der Obergau mit 27 Führerinnen, die im Wartheland den Umsiedlern das Weihnachtsfest gestalteten, seinen größeren Osteinsatz. Seit dieser Zeit nun sind regelmäßig mehrere BDM.-Gruppen des Gaues in den Hauptbesiedlungsgebieten zur Siedlerhilfe und -betreuung eingesetzt worden. In engster Zusammenarbeit mit dem VDA.-Gauverband Halle-Merseburg wurde diese Hilfeleistung weiter ausgebaut, im Betreuungskreis Wollstein entstanden zwei BDM.-Lager, die ständig von zwei hauptamtlichen Führerinnen des Obergaues geleitet werden. Von hier aus gehen die Mädel tagtäglich zu ihren Siedlerfamilien in die umliegenden Dörfer, um die Bäuerin im Haushalt zu entlasten, die Kinder zu betreuen, Feldarbeit und Krankenpflege zu leisten. Darüber hinaus haben sie sich der ganzen Dorfgemeinschaft zur Verfügung gestellt, es werden Deutsch-Kurse abgehalten, mit der NSV. Kindergärten eingerichtet und Feste und Feiern des Dorfes gestaltet. An diesem Ortseinsatz nahmen bisher 121 Mittellandführerinnen teil.

In der kommenden Zeit wird nun dieser vorbildliche Einsatz weiter aufgebaut: Mittellandführerinnen werden in zwei Lagern nicht nur einen sechswöchentlichen Einsatz leisten, sondern einen sechsmonatigen. Da vom Reichsarbeitsministerium die große Bedeutung des BDM.-Osteinsatzes anerkannt wurde, wird die Tätigkeit der sechsmonatigen Hilfeleistung auf das Pflichtjahr angerechnet werden. Eine Führerin des Obergaues wird für diese Lager verantwortlich sein.

Obergauführerin Käthe Reifert weilte selbst in den beiden Lagern im Kreise Wollstein. Mit großzügiger Unterstützung des VDA.-Gauverbandes Halle-Merseburg wurden diese Lager für die Mädel ausgebaut und zu einer vorbildlichen Stätte der Gemeinschaft gemacht. Aus den Berichten der schon im Einsatz gewesenen Führerinnen und aus den Gesprächen mit den Siedlerfamilien fand die Obergauführerin bestätigt, daß die Führerinnen des Gaues nicht nur mit großer Freude im Osten stehen, sondern daß sie auch wertvolle Hilfe geleistet haben und darüber hinaus ihre beiden Lager zum Mittelpunkt des gesamten Dorfes gemacht haben.

Schutz vor Verjährungsschäden

Für Wehrmachtsangehörige und Gleichgestellte – Regelung zur Jahreswende

Bei Kriegsausbruch waren die Verjährungsfristen bis auf weiteres gehemmt worden, um in erster Linie Soldaten vor Schäden zu bewahren. Die Regelung ist neuerdings in einigen Punkten geändert und ergänzt worden. Für die Jahreswende 1941/42 gilt folgende Regelung: Die Verjährung ist gehemmt für und gegen: 1. Wehrmachtsangehörige, 2. Personen, die, ohne Wehrmachtsangehörige zu sein, wegen der Auswirkungen des Krieges zu ständigen Dienstleistungen außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsortes herangezogen sind, wie z. B. die Angehörigen der bewaffneten Teile der ᛋᛋ, des Reichsarbeitsdienstes, gewisse im Luftschutzdienst verwendete Personen, die in die freiwillige Krankenpflege Eingestellten usw. 3. Personen, die wegen der Auswirkungen des Krieges sich dienstlich im Ausland aufhalten oder sich als Gefangene oder Geiseln in feindlicher Gewalt befinden. 4. Personen, die wegen der Räumung oder Freimachung von Gebietsteilen gezwungen sind, ihren regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen. Die Hemmung beginnt mit der Einberufung usw., frühestens aber mit dem 25. August 1939.

Hiernach ist also die Verjährung nicht mehr bei sämtlichen Ansprüchen gehemmt, sondern nur noch bei Ansprüchen, bei denen Gläubiger oder Schuldner in der erwähnten Weise durch den Krieg besonders berührt werden. Ferner endet nach der jetzt geltenden Fassung die Hemmung der Verjährung erst sechs Monate nach Wegfall des Grundes, auf dem sie beruht. Die Gefahr, daß der Gläubiger das Ende der Hemmung nicht rechtzeitig erfährt, ist hierdurch wesentlich vermindert. Auch bleibt dem Gläubiger jetzt nach dem Ausscheiden des Schuldners aus dem Wehrdienst usw. hinreichend Zeit, um mit ihm wegen Anerkennung oder Stundung der Forderung zu verhandeln. Dasselbe gilt umgekehrt für die Fälle, in denen der Gläubiger selbst zum Wehrdienst eingezogen ist. Scheidet er aus diesem Verhältnis aus, so braucht er nicht sofort gegen seine Schuldner vorzugehen, sondern hat sechs Monate für die Vorbereitung der Geltendmachung seiner Rechte.

Für und gegen Wehrmachtsangehörige und Gleichgestellte sind sodann gehemmt die Fristen, die für die Beschreitung des Rechtsweges oder die sonstige Geltendmachung von Rechten um gerichtliche Verfahren vorgesehen sind. Gehemmt sind in diesem Rahmen u. a. die Fristen zur Erhebung der Eheanfechtungs- oder Ehescheidungsklage, der Anfechtung der Ehelichkeit eines Kindes, der Anfechtung der Entmündigung und der Ausschlagung einer Erbschaft. Aus den Kriegsbestimmungen zur Verjährung ist endlich hervorzuheben, daß in der Reichsversicherung Verjährungs- und Ausschlußfristen zur Anmeldung von Ansprüchen frühestens mit dem auf das Kriegsende folgenden Kalenderjahr ablaufen.

Kampf den Geschlechtskrankheiten!

Die Kaufmännische Krankenkasse Halle veranstaltete in den Ritterhaus-Lichtspielen einen Vortrag mit Lichtbildern „Kampf den Geschlechtskrankheiten". Bezirksleiter Burger konnte neben anderen Ehrengästen einen Vertreter der Gauleitung der NSDAP. begrüßen. Oberarzt Dr. Weber von der Universitäts-Hautklinik Halle schilderte die bekanntesten Geschlechtskrankheiten, deren verheerende Folgen es jedem davon Betroffenen zur Pflicht machen, sich sofort bei Erkennen in ärztliche Behandlung zu begeben oder eine Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten, die kostenlos in Anspruch genommen werden kann, aufzusuchen. Der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten kommt heute besondere Bedeutung im Interesse der Gesunderhaltung unseres Volkes zu. Deutschland war seit jeher führend in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Erst vor einiger Zeit ist es unserer Wissenschaft wieder gelungen, neue und besser wirkende Mittel gegen diese Krankheiten zu finden. Sie werden bereits mit bestem Erfolg angewendet. Nach wie vor bleibt jedoch Voraussetzung für eine Heilung, daß rechtzeitig die ärztliche Hilfe gesucht wird. Die Ausführungen des Oberarztes wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher

Der 46jährige Albert Marggraf aus Hohenedlau (Saalkreis) hatte sich vor der Zweiten hallischen Strafkammer wegen schwerer sittlicher Verfehlungen zu verantworten. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 175a des StGB. unter Verweigerung mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt bei gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Ein unangenehmer Kunde

Als der 32jährige Erich Brachmann in Ahlsdorf (Mansf. Seekr.) dem hallischen Richter vorgeführt wurde, kam er aus der Strafhaft, denn am 24. September 1940 hatte ihn die hallische Strafkammer wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Es war seine fünfte Strafe wegen Diebstahls. B. befand sich vor dieser Verhandlung in Freiheit, und als noch die Unsicherheit über den Ausgang der Verhandlung über ihm schwebte, leistete sich der unverbesserliche Mann schon wieder eine neue Sache. Am 18. September stahl er bei dem Uhrmacher G. in Eisleben zwei Armbanduhren. B. bestritt die Tat, doch bewies die Verhandlung, daß nur er als Dieb in Frage kommen konnte. Er wurde wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Die verschwundene Geldbörse

Am 25. August hatten die Eheleute G. in Ammendorf in ihrem Siedlungshause Instandsetzungsarbeiten ausführen lassen, die der 35jährige Willy Bense aus Ammendorf erledigte. An diesem Tage wurde die auf dem Tisch liegende Geldbörse der Frau G. mit etwa 22 RM. gestohlen. Es kam nur Bense als Dieb in Betracht, der sich jetzt vor der Ersten hallischen Strafkammer zu verantworten hatte. Zwar leugnete er Stein und Bein, doch die Beweisaufnahme und die Zeugenaussagen überführten ihn der Tat. Hinzu kam noch, daß Bense neunmal vorbestraft ist. Er wurde wegen Rückfalldiebstahls zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die von der Staatsanwaltschaft beantragte Sicherungsverwahrung wurde abgelehnt, weil es sich diesmal um einen Gelegenheitsdiebstahl gehandelt hatte, doch ist sie bei einem Rückfall des Angeklagten unzweifelhaft.

Neapeler Kammerorchester in Halle

In den Bogen seiner Deutschlandreise hatte das Neapeler Kammerorchester auch Halle eingesetzt. Wir hörten es im 3. Konzert der hallischen Philharmonie neapolitanische Musik darbieten, wie sie repräsentativ sich aus ihrer Ortsgebundenheit in die gesamte europäische Musikgeschichte eingeschoben hat, dann zwei Mozart-Werke als ehrende Geste für uns wie als Huldigung des Meisters, dem in diesen Tagen unser besonderes Gedenken gilt. In den italienischen Werken von Cimarosa, Paisiello und Domenico Scarlatti — von diesem fünf Klaviersätze durch den Dirigenten Adriano Lualdi sehr modern instrumentiert — gab es eine schmiegsame Melodiennachzeichnung zu bewundern, der die alten Instrumente sehr zu Nutzen waren, und ein schwärmerisches Musikantentum, das Problematiken im Sinne der deutschen Musiken nicht antrifft und daher der Auseinandersetzung damit nicht bedarf. Maestro Lualdi dirigierte aus seiner einaktigen Oper „La Granceola" (Der Hummer) die Ouvertüre, ein kleines, aber formal herrlich durchsichtiges Stück, und einen Kolo, einen südslawischen Tanz, im Klang an Respighi erinnernd, doch eigenwertig vor allem durch die Raffung eines glutvollen Gedankens, der wie ein Feuerstoß aufzuckt. Mozarts Haffner-Symphonie und D-dur-Divertimento Nr. 17 kamen dem idealen Mozart-Musizieren sehr nahe, so daß wohl auch in Erinnerung hieran das Publikum zugabebegierig war. Dr. Wilhelm Hambach

Lachen um Arthur Preil

Durch den vollbesetzten Thaliasaal brausten Stürme der Heiterkeit. Arthur Preil machte seinem im Rundfunk und vielen heiteren Abenden erworbenen Ruf als einer der besten sächsischen Humoristen alle Ehre. Ob er nun als bärtiger Sangesbruder von Anno Tobak unsterbliche Liebeslieder sang, oder als Funkgymnastiker seinen so oft erklungenen Ruf „Guten Morgen, lieber Hörer!" schmetterte, immer rief er Lachstürme hervor. Auch seine Begleitung wurde ihrem Herrn und Meister gerecht. Emmi Dähne und Eva Anschütz sangen nette Volksweisen und Melodien aus Opern und Operetten, während Lino Franck über die Bühne tanzte und steppte. Ein Zauberkünstler zog zwischendurch die Zuschauer in seinen Bann. Ein froher Abend, der durch soviel Komik und Humor am laufenden Band viel Beifall auslöste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411202-14/fragment/page=0005

Aus der Wirtschaft

Der Fleischer hilft dem Arzt

Neben der Fleischversorgung ist dem Schlachter in den letzten Jahren eine neue wichtige Aufgabe in der Sammlung einiger früher weniger beachtlichen „Nebenwerte", so nennt der Schlachter die nicht als Nahrungsmittel verwendbaren Teile des Schlachtviehs, zugefallen. Besonders die Drüsen, die wichtige Ausgangsmaterialien für die pharmazeutische Industrie bildet, werden sorgfältig gesammelt. Trotz der Schwierigkeiten der Erfassung solcher kleiner und kleinster Nebenwerte ist die Sammelbilanz für das zweite Kriegsjahr erfreulich. Es sind rund 1 Mill. Kilogramm Bauchspeicheldrüsen aufgekommen, dabei wiegt jede einzelne Drüse nur 1/4 Kilogramm. Welche Arbeit diese Sammlung macht, ergibt sich schon daraus, daß die Drüse sofort nach der Schlachtung tief eingefroren werden muß. Aber die umständliche Arbeit lohnt sich, weil das aus der Bauchspeicheldrüse gewonnene Insulin Hunderttausenden von Zuckerkranken das Leben erhält. Außer der Bauchspeicheldrüse, die abgeliefert werden muß, sind freiwillig noch 473 000 Kilogramm andere Drüsen gesammelt worden, darunter 1657 Kilogramm der wichtigen Hypophyse. Die Erfassung dieser nur haselnußgroßen Gehirnhangdrüse ist besonders schwierig, weil sie die Abhebung der Schädeldecke beim Rind erforderlich macht. Aus ihr werden aber wichtige Hormonpräparate für Stoffwechselkrankheiten und Blutdruckregulierungen gewonnen. Wenn auch im allgemeinen im zweiten Kriegsjahr die notwendigen Drüsenmengen aufgekommen sind, so ist doch ein Ausbau der Sammlung auf kleineren Plätzen notwendig, weil der Bedarf an Drüsen in der technischen Industrie als Hilfsmittel für die Textil- und Lederindustrie neben der pharmazeutischen Verwendung ständig steigt.

Doppelarbeit unter Arbeitsschutz

Es gibt Volksgenossen, die neben ihrem Hauptberuf noch eine Nebenbeschäftigung ausüben. So führen z. B. manche Angestellte in ihrer Freizeit noch die Buchführung eines Einzelhändlers oder Handwerkers, Arbeiter helfen bei Reparaturen usw. Das kann jedoch leicht dazu führen, daß ein Gefolgsmann überbeansprucht, gesundheitlich geschädigt und dadurch in seinen Leistungen beeinträchtigt wird. Um das zu vermeiden, weist jetzt der Reichsarbeitsminister in einem Schreiben darauf hin, daß die Gefolgsleute durch die Nebenarbeit nicht derart beansprucht werden dürfen, daß ihre Leistungen bei der meist wichtigeren Hauptbeschäftigung zurückgehen müssen. Der Reichsarbeitsminister betont daher, daß auch für derartige Doppelarbeit die Arbeitszeitvorschriften der Arbeitszeitordnung und des Jugendschutzgesetzes gelten. Die gesetzlich zulässige Arbeitszeit darf also bei der Doppelarbeit nicht überschritten werden. Praktisch bedeutet dies, daß ein Gefolgsmann eine Nebenbeschäftigung in einem anderen Betriebe nur dann übernehmen darf, wenn seine Hauptbeschäftigung allein nicht die volle gesetzliche Arbeitszeit, also in der Regel zehn Stunden täglich, ausfüllt. Die Nebenarbeit darf dann während des Restes der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit verrichtet werden. Arbeitet also ein Gefolgsmann in seinem Betrieb täglich acht Stunden, so kann er im Regelfall höchstens noch zwei Stunden in einem anderen Betrieb eine Beschäftigung übernehmen.

Wichtiges in Kürze

Verbot der Umwandlung von Wohnungen. In den Orten des Regierungsbezirks Merseburg: Büschdorf, Diemitz, Dölau, Nietleben und Wörmlitz-Böllberg ist künftig die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art genehmigungspflichtig.

Freie Verfügung über Güter in Rumänien. Deutsche Staatsbürger und juristische Persönlichkeiten, die in Rumänien Vertretungen oder Filialen haben, können auf Grund eines Ministerialbeschlusses entgegen den allgemeinen Bestimmungen für Ausländer frei über ihre Güter und Interessen in Rumänien verfügen.

50 000 Forellensetzlinge für die Ostsee. Die bisherigen Erfahrungen über das Wachstum von Forellen, die in die Ostsee verpflanzt wurden, haben ergeben, daß das Wachstum bei Setzlingen günstiger als bei den zweisömmrigen Tieren war. Daher wurde jetzt mit dem Aussetzen von vorläufig 50 000 Stück Bach- und Regenbogenforellen-Setzlingen in die Ostsee begonnen.

Schnelleres Verfahren beim Arbeitsplatzwechsel

Durch Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter erinnert der Reichsarbeitsminister an seine frühere Anweisung, Anträge auf Zustimmung zur Kündigung eines Arbeitsverhältnisses oder zur Einstellung von Arbeitskräften nach der Arbeitsplatzwechselverordnung als Sofort-Sachen zu behandeln.

Wie die DAF. dem Minister mitgeteilt hat, ergeben sich in der Praxis dadurch Verzögerungen, daß die Arbeitsämter vielfach den Antragstellern aufgeben, Anträge auf Zustimmung zur Kündigung auf bestimmten Vordrucken zugleich mit der auf diesen Vordrucken vorgesehenen Stellungnahme des anderen Vertragteils, also des Unternehmers, dem Arbeitsamt einzureichen. Daraus haben sich gelegentlich wochenlange Verzögerungen der Entscheidung ergeben.

Um solche Mißstände in Zukunft auszuschließen, bestimmt der Minister, daß die Gefolgschaftsmitglieder einen Antrag auf Zustimmung zur Kündigung beim Arbeitsamt stellen können, ohne zugleich die schriftliche Stellungnahme ihres Unternehmers zu diesem Antrag vorzulegen. Ist nach den bestehenden Vorschriften die Anhörung des Unternehmers erforderlich, und erscheint es nicht zweckmäßig, diese Klärung in gemeinsamer Verhandlung mit den Beteiligten oder durch fernmündliche Anfrage beim Unternehmer vorzunehmen, so haben die Arbeitsämter die Unternehmer umgehend zu einer Stellungnahme zu dem Antrag binnen drei Tagen aufzufordern. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß das Arbeitsamt nach Ablauf der gesetzten Frist über den Antrag nach Lage der Sache entscheiden wird und daß ein verspätetes Vorbringen des Unternehmers in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden kann. In besonderen Ausnahmefällen kann das Arbeitsamt dem Unternehmer eine längere Frist zur Erklärung setzen, die aber acht Tage nicht überschreiten soll.

Französische Frühjahrsbestellung gesichert

Im Hinblick auf die kommende Frühjahrsbestellung in Frankreich war es möglich, den Saatgutbedarf voll zu decken. Mit Hilfe der deutschen Militärverwaltung werden in Nordostfrankreich in größerem Umfange Sorten-Anbauversuche mit Winterroggen, Wintergerste und Winterweizen durchgeführt. Man will durch die versuchsweise Anpflanzung von deutschen Getreidearten feststellen, wie diese sich unter den französischen Boden- und Klimabedingungen bewähren. Die Lieferungsverträge Deutschlands und Hollands mit Frankreich zur Lieferung von Saatkartoffeln nach Frankreich erstrecken sich auf 100 000 Tonnen, von denen die ersten Mengen bereits eingetroffen sind. Die Belieferung mit künstlichem Dünger hat sich auf der vorgesehenen Höhe gehalten.

Turnen - Sport - Spiel

Mitte – Ostmark erst am 21. Dezember

Das Fußballspiel der Bereichsmannschaften Mitte — Ostmark um den Reichsbundpokal, das am 14. Dezember auf der Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle stattfinden sollte, ist auf den 21. Dezember verlegt.

Fußball am 7. Dezember

Meisterschaftsspiele der Bereichsklasse: HFC Wacker — SV 05 Dessau, SC Erfurt — VfL Halle 96, 1. SV Jena — Krick./Vikt. Magdeburg, Sportvereinigung Zeitz — FC Thüringen Weida, SG 98 Dessau — 1. SV Gera.

*

Drei Pflichtspiele in der Bereichsliga am 14. Dezember. Zu den beiden bereits für den 14. Dezember vorgesehenen Pflichtspielen in der Bereichsliga Thüringen Weida — 1. SV Gera und Kricket/Viktoria Magdeburg — SG 98 Dessau ist infolge Verlegung des Reichsbundpokalspiels ein drittes hinzugekommen. Der an Spielen noch stark im Rückstand befindliche SV Dessau 05 erwartet an diesem Tage die Spvg. Zeitz.

Ein stolzer Rückblick

Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft trägt am ersten Dezembersonntag in Breslau gegen die Slowakei den letzten Fußballkampf dieses Jahres, zugleich den 25. in den 26 Kriegsmonaten, aus. Das Ergebnis dieser 25 Kämpfe ist ein stolzes: 14 wurden gewonnen, vier endeten unentschieden und nur sechs gingen verloren! 88:42 Tore unterstreichen die oft starke Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft ihren Gegnern gegenüber.

Der vierte Kampf gegen die Slowakei ist der achte des zu Ende gehenden Jahres. So starke Fußballnationen wie Ungarn, Schweden, die Schweiz und andere waren unter den Gegnern; fünf Siege, ein Unentschieden und nur zwei Niederlagen zeigen die Stärke des deutschen Fußballsports. Gegen die Schweiz und Schweden verlor die deutsche Elf, aber ein weiterer Sieg über die Schweiz, das 1:1 gegen das spielstarke Dänemark und vor allem der 7:0-Sieg über Ungarn unterstreichen die große Leistung der deutschen Fußballvertretung in den letztmonatigen Kämpfen.

*

Wert und Bedeutung des zu Ende gehenden Fußballjahres 1941 lassen sich nicht nur in Anlehnung an die durchgeführten Länderkämpfe ermessen. Auch die anderen Ergebnisse unterstreichen den erfolgreichen Ablauf des zweiten Kriegsjahres, was die sportliche Seite anbelangt. Der Fußballsport ist stark und fest geblieben. Noch immer stehen Sonntag für Sonntag viele tausend Mannschaften auf dem grünen Rasen. Alle Wettbewerbe gehen ungetrübt weiter, die Jugend rückt in die Lücken, die der Ruf der Senioren zur Wehrmacht schlug. Die Schiedsrichterfrage nimmt eine gute Entwicklung, der Spielbetrieb erfuhr keine Einschränkung und war rege selbst über die Grenzen der Gaue und Bereiche hinweg. Der Reichsbundpokal brachte das neuerliche Duell zwischen den beiden starken Bereichen Sachsen und Bayern, das dieses Mal die Sachsen siegreich beendeten. Auch im Tschammerpokal blieb der Erfolg bei den Sachsen, da der SC Dresden zum zweiten Male hintereinander diesen wertvollen Preis gewann. In der deutschen Meisterschaft kam zum erstenmal mit Rapid Wien das große Können der alten österreichischen Fußballklasse zum verdienten Erfolg. — Rückblickend läßt sich feststellen, daß der Fußballsport trotz der kriegsbedingten Zeitnöte im zu Ende gehenden Jahr ein gutes Stück vorangekommen ist und seine Aufgabe erfüllt hat.

Rosenbach Meister auf I-Bahn

Der Schlußkampf auf I-Bahn stand ganz im Zeichen von Hans Rosenbach, der einen überlegenen Kampf lieferte und dem bisher führenden Schulze nicht nur die 71 Punkte Vorsprung abnahm, sondern auch noch 98 Punkte mehr erzielte. Somit konnte Rosenbach zum vierten Male die Meisterschaft auf I-Bahn erringen und hat das Zeug in sich, auch in den weiteren Vorkämpfen um die deutsche Meisterschaft zu bestehen.

Es war ein schlechtes „Kegelwetter", d. h. die Bahnen liefen schwer, die Kegel fielen schwer, so daß es viele Lochstellungen gab. Die Leistungen waren im allgemeinen gleichwertig. Bemerkenswert sind die zwei neuen Leute in der Mannschaft Reichardt und Hegel, die während der ganzen Kampfzeit ihre Beständigkeit unter Beweis stellten. Reichardt konnte sogar im Kampf um die Klubmeisterschaft 783 Punkte erzielen und so dem Klub Wacker zum Siege verhelfen, da Sportbrüder einen Versager hatten.

Rosenbach, Sportbrüder	786	777	777	1604	= 3944
Schulze, Wacker	778	777	856	1435	= 3846
Simon, Sportbrüder	805	722	770	1484	= 3781
Zorn, Sportbrüder	789	765	777	1437	= 3768
Reichardt, Wacker	784	705	806	1466	= 3761
Hegel, Wacker	747	742	752	1465	= 3706
Voigt, Wacker	731	753	760	1439	= 3683
Franke, Sportbrüder	778	650	773	1431	= 3632
Keller, Sportbrüder	759	806	647	1410	= 3622
Sauerwein, Sportfreunde	700	772	689	1424	= 3585
Börner, Sportfreunde	719	718	670	1459	= 3566
Fricke, Sportbrüder	637	804	667	1379	= 3487
Popp, Reichsbahn	759	666	694	1345	= 3464

Klubmeisterschaften: Wacker: Schulze 3158, Reichardt 3078, Voigt 2981 = 9217; Sportbrüder I: Rosenbach 3118, Simon 3050, Zorn 3026 = 9194; Sportfreunde 8432, Sportbrüder II 8328. Einzelmeisterschaft Senioren: Weidhaas 2665, Hartleb 2439.

3. Bereichslehrgang der Mitteturnerinnen. In Merseburg findet am Sonnabend und Sonntag in der Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule der 3. Lehrgang der tüchtigsten Turnerinnen des Sportbereiches Mitte statt.

Drei Starts sind für die deutsche Nationalboxstaffel in Schweden vorgesehen. Im Anschluß an den Länderkampf am 12. Dezember in Stockholm kämpft die deutsche Auswahl am 14. Dezember in Göteborg und am 16. Dezember in Malmö.

Aus Gau und Heimat

Eilenburg. („Eine Liebe ist der anderen wert.") Der 56 Jahre alte Sch. aus Jesewitz suchte ein Wohnung in Eilenburg. Um die Sache zu beschleunigen, wandte er sich an den städtischen Dezernenten mit einem Schreiben, in dem es u. a. hieß: „Eine Liebe ist der anderen wert. Eine fette Ente und ein Pfund Schinken fallen dabei ab, und auf die Beschaffung einer Weihnachtsgans soll es mir auch nicht ankommen." Sch. hatte sich wegen Beamtenbestechung vor dem Amtsgericht Torgau zu verantworten. Er kam mit einer Geldstrafe von 150 RM. davon.

Torgau. (Wegen Beleidigung eines Luftschutzwartes bestraft.) Eine als Blockfrau des Reichsluftschutzbundes ehrenamtlich tätige Frau stellte fest, daß in einem Grundstück die Verdunkelungseinrichtungen mangelhaft waren. Dies teilte sie dem Hausbesitzer mit, der an die Frau einen Brief schrieb, in dem er behauptete, die Beanstandungen seien nur „aus persönlicher Schikane" erfolgt, und an den Verdunkelungseinrichtungen seien von ihr selbst Aenderungen vorgenommen worden. Der Reichsluftschutzbund beantragte Strafverfolgung. Der Amtsrichter verurteilte den Angeklagten zu 600 RM. Geldstrafe.

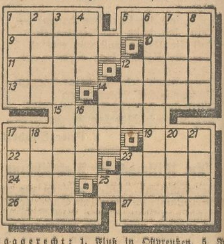
Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 1. Dezember 1941

		F.	W.			F.	W.
Saale							
Grochlitz	297+	9	—	Wittenberg	383+	2	—
Trotha	298+	14	—	Roßlau	317+	8	—
Bernburg	292+	16	—	Aken	334+	12	—
Calbe OP.	220+	5	—	Barby	364+	13	—
Calbe UP.	427+	18	—	Magdeburg	310+	10	—
Grizehne	428+	18	—	Tangermünde	442+	9	—
Düben (M.)	118+	14	—	Wittenberge	428+	8	—
Elbe				Lenzen	—	—	—
Leitmeritz	—	—	—	Dömitz	382+	7	—
Aussig	262+	29	—	Darchau	—	—	—
Dresden	274+	21	—	Boitzenburg	—	—	—
Torgau	352+	8	—	Hohnstorf	—	—	—

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Fluß in Ostpreußen, 5. Insekt, 9. Göttin der Jagd, 10. Göttin der Morgenröte, 11. Mädchenname, 12. Abgabe, Vergütung, 13. Teil des Wagens, 14. Räuberhorde, 15. kräftig, 17. Ostseehafen, 19. Singstimme, 22. großmütig, 23. Fluß in Sibirien, 24. chemischer Grundstoff, 25. Spielzeug, 26. Wasserpflanze, 27. Schlingpflanze.

Senkrecht: 1. Blutgefäß, 2. italienische Münze, 3. siehe Anmerkung, 4. Name einer spanischen Königin, 6. siehe Anmerkung, 7. Himmelskörper, 8. Teil der Schmiede, 12. Herrschertitel, 14. Tierschlupf, 16. Niederung, 17. pommersches Ostseebad, 18. Götzenbild, 20. optisches Gerät, 21. zuverlässig, ergeben, 23. Stadt im Erzgebirge.

Anmerkung: 6. ist der Titel eines der meistgelesenen Bücher der Welt, 3. nennt den Ort seiner Entstehung.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Junkers, 7. Hora, 8. Lied, 10. Edam, 11. Molo, 12. Chur, 14. Ner, 15. Nb, 17. tot, 19. NN, 20. Kap, 22. Ire, 24. Eder, 26. Ille, 28. Lese, 29. Eber, 30. Rohrbach. — Senkrecht: 1. Jod, 2. Urach, 3. Namur, 4. Elm, 5. Rion, 6. Selen, 7. Heinkel, 9. Dornier, 13. Roi, 16. Baber, 18. Trieb, 21. Peso, 23. Elba, 25. Reh, 27. Lech.

Mozarts Tod / Von Dr. Rudolf Dammert

Am nächsten Sonntag bringt Prof. Dr. Rahlwes mit der Robert-Franz-Singakademie im Stadttheater Halle Mozarts Requiem, von dessen Entstehung unsere Geschichte handelt.

Als Mozart in der Dämmerstunde eines trüben Herbsttages über die Arbeit gebeugt war und das flackernde Licht die Gespenster aus ihren Verstecken lockte, wuchs plötzlich an der Wand gegenüber ein riesiger Schatten zur Decke empor. Mozart saß wie gelähmt. Da legte sich eine Hand mit festem Griff auf die Schulter. Er fuhr herum und sah sich einer hochaufgeschossenen hageren Gestalt gegenüber, die bis auf die Augen vermummt war. Sie lagen in tiefen Höhlen.

„Fürchten Sie nichts", sagte eine tiefe, ferne Stimme, „ich bin zu Ihnen gesandt, um eine Totenmesse in Auftrag zu geben."

„Wie kommen Sie hierher?" fragte Mozart, sich aus der Erstarrung lösend.

„Die Tür stand offen. Mein Klopfen wurde wohl nicht gehört?"

„Wer schickt Sie?"

„Das ist mein Geheimnis . . ."

„Aber ich kann doch nicht für einen Unbekannten . . ."

„Der Name tut nichts zur Sache . . . Wenn Sie zustimmen, habe ich zunächst eine Anzahlung zu übergeben." Er nestelte an einem Beutel, rückte die Notenblätter beiseite und zählte gemächlich 25 Golddukaten auf den Tisch . . . „Habe ich Ihr Wort?"

Mozart kämpfte mit sich. Das Geld kam wie ein Geschenk des Himmels. „Also gut! . . . Wann wird die Messe gebraucht?"

„Sobald Sie sie schreiben können . . ." Er wandte sich zur Tür.

„Ich werde wiederkommen, um mich nach ihr zu erkundigen . . . Ist sie fertig, bezahle ich noch einmal die gleiche Summe."

Als Konstanze nach Hause kam sah sie die Münzen aus dem Dunkel blinken. Wolfgangs Kopf, von Schweiß überströmt, war auf die Brust gesunken. Mit Mühe erfuhr sie, was vorgefallen. „Der Tod war da", stöhnte er immer wieder.

Der unheimliche Unbekannte erschien von Zeit zu Zeit, um nach dem Fortgang der Totenmesse zu fragen. Immer erschrak Mozart auf das heftigste, bestürzt, daß der Tod ihn so sehr bedrängte . . . Es war ihm fast zur Gewißheit geworden, daß die vermummte Erscheinung ihn ermahnte, eiligst ein Requiem für sich selbst zu schreiben . . .

Erst nach Mozarts Ableben wurde das Geheimnis gelüftet. Ein Graf Walsegg wollte die Messe am Todestag seiner Frau als eigene Komposition aufführen lassen. Darum hatte er seinen Boten in der seltsamen Verkleidung entsandt.

Das Leben Mozarts klang aus wie das ungestüme, jäh abbrechende Finale einer Eroika.

Ermattet, umdüstert, vergrämt über den schwachen Nachhall der eiligst geschriebenen Krönungsoper hatte Mozart Mitte September 1791 Prag verlassen. Als die vertrauten Gestalten, die lieben, sonst so fröhlichen, jetzt so besorgten Gesichter entschwanden, die Stätte beglückender Erinnerungen im Morgendunst entrückte, wurde der todwunde Körper vom Schluchzen geschüttelt. Der Scheidende wußte, es war ein Abschied für immer.

Aber es gab keine Atempause. Wie aus dem Boden gewachsen stand immer wieder der vermummte Besteller des Requiems neben ihm . . . Mozart begann seine Totenmesse zu komponieren. „Ich fühle, daß es bald ausmusiziert sein wird", sagte Mozart zu seinem Freund Deiner. Am anderen Morgen mußte sich Mozart legen. Seit diesem 20. November hat der Kranke das Bett nicht mehr verlassen. Sein Zustand wechselte. Sobald er sich bei klaren Gedanken und leidlichen Kräften fühlte, arbeitete er an dem Requiem. Vermochte die Hand die Feder nicht zu führen, gab er dem bei ihm weilenden Schüler Süßmayer die Noten an. Rastlos trieb er sich zur Eile. Er erkannte, daß die Vollendung des Auftrages mit jedem Tag gefährdeter war . . . Oft waren die den Händen entgleitenden Notenblätter von Tränen benetzt.

Der Hausarzt wußte keinen Rat. Auch ein Konsilium von Aerzten konnte nur feststellen, daß Hilfe nicht möglich sei. Zuweilen kamen Freunde, ihn zu besuchen. Sie berichteten von dem beispiellosen Erfolg der „Zauberflöte", die schon über hundert Aufführungen erlebt hatte.

Seine sich von der Erde lösenden Phantasien erfüllten die zurückbleibenden Stimmen, Instrumente und Orgeltöne mit der Musik seiner Totenmesse.

Immer wieder griffen seine Hände zur Feder, um seine Visionen den Irdischen zu erhalten. Am Nachmittag vor der Todesnacht hatten sich wieder ein paar Besucher eingefunden. Mozart ließ sich das Requiem reichen und verteilte die Stimmen, den Sopran an Schnack, den Tenor an den Schwager Hofer, den Baß an Gerl. Für sich behielt er den Alt. Dann sangen sie zu viert das Requiem, soweit es fertiggestellt war . . . An der Schwelle des Todes vernahm Mozart noch einmal irdische Musik, seine Musik, seine Begnadung, die Menschen beseligend in Harmonien zu erheben. Als der letzte fertige Satz, das Lacrimosa, eben begonnen war, übermannte ihn der Schmerz. Er klappte die Partitur zusammen. Die aufschauenden Sänger blickten in ein von Tränen überströmtes Gesicht. Kaum hatte er sich überwunden, wandte er sich wieder der Arbeit zu. Er entwarf, unermüdlich bis zum letzten Atemzug, seine Gedanken über den Schlußteil, der erst zu Dreiviertel niedergeschriebenen Totenmesse, die Süßmeyer nach diesen Weisungen später beendet hat.

Als der Abend herniedersank, trugen die Genien das sehnliche Verlangen nach irdischem Verweilen noch einmal in den Zaubergarten seiner letzten Schöpfung. Er lag regungslos da, die Augen weit offen in die Ferne gerichtet. Der Atem ging kurz. Man suchte den Arzt. Er war in der Oper und ließ sagen, daß er nach der Vorstellung kommen werde. Als er endlich eintraf, verordnete er kalte Umschläge auf den glühenden Kopf. Sie wirkten so heftig, daß der Sterbende unter Erschauern das Bewußtsein verlor. Noch im Verdämmern trieb ihn das fiebrige Blut durch die Traumwelt der Erde. Aus Bewegungen des Gesichtes und aus Gesten der Arme erkannte man, daß er lebhaft mit sich beschäftigt war. Plötzlich richtete er sich auf, starrte mit verwunderten Augen ins Leere. Dann sank er zurück, den Kopf gegen die Wand gelehnt. Am 5. Dezember 1791, 5 Minuten vor 1 Uhr nachts, ist Mozart in die Ewigkeit eingegangen. Süßmayer und Deiner blieben die Nacht über bei ihm. Der Tote wurde im schwarzen Gewand in seinem Arbeitszimmer aufgebahrt.

Als am Nachmittag des 6. Dezember 1791 der schlichte Fichtenholzsarg auf die Bahre geladen wurde und den Raum verließ, in dem der Magier über irdisches Leid eben noch in seinem Requiem sich selbst in starkem süßem Trotz von seiner Trauer erlöst hatte, hatte sich seine Frau Konstanze nicht eingefunden. Durch die Straßen Wiens fuhr unerkannt ein unansehnliches Fuhrwerk mit einem schwarzverhangenen Sarg. Hinter ihm ein einziger Begleiter, Süßmayer. Da gab es nichts zu begucken und ehrfürchtig zu bestaunen. Die Fußgänger bekreuzigten sich und gingen eilig vorüber, denn ein naßkalter Schneesturm fegte aufheulend durch die Stadt. Ein armer Ueberflüssiger auf der letzten Fahrt, dachte man wohl, der glücklich ist, seine Ruhe zu finden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411202-14/fragment/page=0006

Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 81.

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. | 12. Jahrgang Nr. 331 | Dienstag, den 2. Dezember 1941

Schwerster Abwehrschlag gegen England seit Wochen

20 britische Flugzeuge bei Nachteinflügen abgeschossen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Kopenhagen, 1. Dez. Die Engländer geben auf Grund ihrer Luftangriffs-Operationen gegen das Festland in der Nacht zum Montag nicht weniger als 20 Flugzeugverluste zu.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet bekanntlich nur 15 Flugzeuge als englische Verluste. Es wäre falsch, anzunehmen, daß Churchill sich plötzlich entschlossen hätte, die Wahrheit zu sagen, wenn er hier ausnahmsweise nicht nur dieselbe Verlustzahl nennt wie der deutsche Wehrmachtbericht, sondern sogar noch fünf Flugzeuge mehr angibt, die möglicherweise — unbemerkt von deutscher Seite — über dem Wasser abgestürzt sind.

Von britischer Seite wird amtlich bestätigt, daß 20 v. H. der an diesen Einflügen beteiligten Maschinen dem zusammengefaßten Feuer der deutschen Flak- und Marineartillerie sowie den Bordwaffen deutscher Nachtjäger und Vorpostenboote zum Opfer gefallen sind. Die Briten haben also ihre Angriffe auf friedliche Wohnviertel wieder mit dem Ausfall wertvoller Maschinen und dem Verlust von über 100 Mann ausgebildeter Flugzeugbesatzungen bezahlen müssen.

Diese Einbuße steht in keinem Verhältnis zu den angerichteten Schäden, da die britischen Flieger weder militärische Ziele noch kriegswichtige Anlagen getroffen haben.

Dieser neue Abwehrschlag ist nach der Abfuhr, die sich die Briten bei ihrem Angriffsversuch auf Berlin in der Nacht zum 8. November holten, der schwerste während der letzten Wochen. Nachdem sie damals bei weit größerem Einsatz 37 Bomber verloren hatten, und in der Nacht zum 9. November weitere neun Bombenmaschinen auf das Berlinstkonto setzen mußten, sind diese 20 abgeschossenen britischen Bomber ein weiterer Beweis für die Wachsamkeit und Wirkung der deutschen Abwehrwaffen.

Die ersten 14 Tage enttäuschten England

Hore-Belisha gibt den britischen Mißerfolg in Nordafrika zu

(Drahtmeldung un

hn. Rom, 1. Dez. „Die britische Offensive in Nordafrika hat die Hoffnungen enttäuscht, die sie an ihrem Vorabend hervorgerufen hatte." Mit dieser betrüblichen Feststellung beginnt der ehemalige englische Kriegsminister Hore-Belisha den jüngsten seiner Artikel, die er jeden Sonntag zu schreiben hat. Die Hoffnungen aus dem „Vorabend" bezogen sich bekanntlich darauf, daß es den britischen Truppen gelingen würde, sich „binnen zwei Stunden den Weg nach Tripolis zu bahnen".

Obwohl keiner ihrer Pläne verwirklicht wurde, fahren die Engländer fort, Nordafrika als die zweite Front erscheinen zu lassen, die die Sowjets ja gewünscht hätten. Um so deprimierender war es nach Informationen der Stefani-Agentur für die öffentliche Meinung Englands, daß Stalin seine Forderung nach der Aufrichtung einer zweiten Front in sehr energischer Weise wiederholt hat, wobei er keinen

Edens Bemühungen

Wegbereiter des britisch-sowjetischen

Berlin, 1. Dez. Die neueste Feststellung des Reichsaußenministers, daß die britische und die sowjetische Regierung schon lange vor dem 22. Juni gegen Deutschland konspirierten, ist Eden und Molotow sehr peinlich. Alle Bemühungen, diese Feststellung des Reichsaußenministers von Ribbentrop zu dementieren, werden vergeblich sein angesichts der zahlreichen Beweise, die die Feststellung des Reichsaußenministers bestätigen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß die erste Annäherung der britischen Regierung an die Sowjetregierung damit vollzogen wurde, daß Churchill im Dezember 1940 Halifax zum Rücktritt von seinem Posten als britischer Außenminister veranlaßte, da dadurch eine Annäherung an die Sowjetunion sehr erschwert worden wäre.

Diese Tatsache hat sogar die Schweizer Zeitung „Berner Bund" richtig erkannt, die wörtlich schreibt: „Nach dem Niederbruch Frankreichs war es für England äußerst wichtig, eine große Landmacht zum Bundesgenossen zu erhalten. Dies konnte nur die Sowjetunion sein. Aber Stalin verhielt sich auch nach dem Sturze Chamberlains durchaus ablehnend, sein Mißtrauen, daß der Geist von „München" in Englands leitenden Kreisen latent fortlebe, war zu groß. In erster Linie, um dieses Mißtrauen Stalins zu überwinden, dürfte Churchill Halifax durch den Gegner von „München", Eden, ersetzt haben."

Gleich nach der Uebernahme des Foreiane Office können die Bemühungen Edens fest-

daß der britische Botschafter Sir Stafford Cripps aus Moskau in Ankara erwartet werde, da er seinem Chef sehr interessante Informationen geben könne und daß Cripps sich vor seiner Abreise von Istanbul nach Ankara hinsichtlich der künftigen englisch-russischen Beziehungen optimistisch geäußert habe. Die besondere Rolle, die England und Sowjetrußland bei dem Zustandekommen des Simowitsch-Putsches am 27. März in Jugoslawien spielten, war der erste sichtbare Erfolg dieses Intrigenspiels.

Nach der Rückkehr Edens nach London meldete United Preß am 17. April, daß man in London einer Unterredung, die Eden am 16. April mit dem Sowjetbotschafter Maisky habe, beträchtliche Bedeutung zumißt. Eden äußerte in dieser Besprechung laut United Preß den Wunsch nach einer Verbesserung der englisch-sowjetischen Beziehungen.

Die Behauptung Edens vor dem Unterhaus, daß die britisch-sowjetische Annäherung erst nach dem 22. Juni zustande gekommen sei, wird durch diese unwiderleglichen Tatsachen dementiert.

Unterredung Reichsmarschall Görings mit Marschall Pétain

Besprechung Deutschland und Frankreich interessierender Fragen

Paris, 1. Dez. Am 1. Dezember fand in St. Florentin-Vergigny zwischen Reichsmarschall Göring und Marschall Pétain eine längere Unterredung über die Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen statt.

Danktelegramme an von Ribbentrop

Bekundung der geistigen Einheit des Europas von morgen

Berlin, 1. Dez. Die europäischen Staatsmänner der in der antibolschewistischen Front vereinigten Mächte, die im Laufe des Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag die Reichshauptstadt wieder verlassen hatten, haben beim Ueberschreiten der Reichsgrenzen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Dank- und Glückwunschtelegramme übermittelt.

Der italienische Außenminister Graf Ciano bezeichnete dabei die Berliner Zusammenkunft und die geschichtliche Urkunde, die in der neuen Reichskanzlei unterzeichnet worden ist, als eine erste feierliche Bekundung der geistigen Einheit des Europa von morgen. Der bulgarische Minister des Aeußeren, Popoff, weist in seinem Danktelegramm auf die geschichtliche Bedeutung der Berliner Zusammenkunft der [illegible] Staatsmänner hin und unterstreicht die hier vereinigten europäischen [illegible] Führer zu Dank verpflichtet. [illegible] Außenminister Stojadinowitsch erklärt, daß er die Tage des Verweilens in angenehmster Erinnerung behalten werde. Es sei ihm eine besondere Freude gewesen, vom Führer empfangen zu sein. Der finnische Minister für [illegible] Angelegenheiten, Wittin, [illegible] seinen tiefgefühlten und herzlichen Dank für die in Deutschland verbrachten [illegible] und die wärmste Sympathie und Gastfreundschaft, die der finnischen Delegation in so reichem Maße erwiesen worden sei.

Der kroatische Außenminister Lorkovic verbindet mit der Bitte an Reichsaußenminister von Ribbentrop, Dolmetscher seiner Gefühle grenzenloser Bewunderung und Ergebenheit beim Führer zu sein, den Ausdruck des Stolzes, daß der unabhängige Staat Kroatien an der Seite des Führers und des Reiches an der mächtigsten Koalition der Weltgeschichte teilnehmen könne, deren unausbleiblicher Sieg ein neues und glückliches Zeitalter einleiten werde. Der rumänische Vizepräsident Professor Mihai Antonescu drückt zugleich mit seinen Dank seine Bewunderung aus für das große deutsche Volk. Der slowakische Ministerpräsident Professor Tuka stellt fest, daß der feierliche Staatsakt in der neuen Reichskanzlei die neue Epoche der Weltgeschichte angekündigt habe. Der spanische Außenminister Suner gibt seinem Wunsche Ausdruck, aktiv an den Aufgaben zur baldigen Schaffung der Grundlagen mitzuarbeiten, auf denen die politische Einheit Europas ruhen soll. Der ungarische Ministerpräsident von Bardossy spricht die feste Zuversicht am Erfolg der erneut begründeten gemeinsamen Zielsetzung aus und bittet den Reichsaußenminister, auch dem Führer seinen tiefempfundenen Dank zu übermitteln.

Goebbels über den totalen Krieg

Der gegenwärtige Stand des deutschen Freiheitskampfes

[illegible], 1. Dez. Vor einem großen [illegible]dener Gäste aus Diplomatie, Re[illegible]Wehrmacht, Partei und dem [illegible] Leben sowie vor den Vertretern [illegible]en und der ausländischen Presse [illegible] Montag Reichsminister Dr. [illegible]s in der Berliner Universität [illegible] gegenwärtigen Stand des deut[illegible]eitskampfes.

[illegible]er Krieg, so führte Dr. Goebbels [illegible]en aus, die Fortführung der [illegible] anderen Mitteln ist, so ist an[illegible]auch die Politik die Fortführung [illegible] mit anderen Mitteln. Der [illegible]ränkt sich nicht darauf, durch den [illegible] Waffengewalt gewünschte Ziele [illegible]n. Die Politik ist seine stete Be[illegible] Nur wenn Politik und Kriegführ[illegible]iner Hand liegen, wie heute in [illegible]d, ist zu verhindern, daß wieder [illegible]verdirbt, was das Schwert er[illegible] Erst der totale Krieg von heute [illegible]hat uns die Augen für gewisse grundlegende Erkenntnisse geöffnet. Das, was man im Ausland Blitzkrieg nennt, ist nichts anderes, als die sinnvolle Verbindung von moderner Politik und moderner Kriegführung. Wenn wir einmal den deutschen Sieg in Händen haben, so wird er das Ergebnis eines höchsten Zusammenspiels aller Kräfte unseres Volkes darstellen.

Ausführlich sprach Dr. Goebbels über die Anwendung der Mittel der geistigen Kriegführung, die so alt ist, wie der Krieg selbst. Er erwähnte als aktuelles Beispiel die Zeit vor dem Beginn des Feldzuges im Osten, dessen heute aller Welt sichtbare Notwendigkeit damals der Führer allein schon sah. Es war die Zeit, in der die tollsten Gerüchte einander widersprachen, oder sich gegenseitig übersteigerten, um auch im letzten Augenblick noch die Ueberraschung des zum Angriff bereiten Gegners zu ermöglichen, die nach dem Worte des Führers Hunderttausenden deutscher Soldaten das Leben rettete. Dr. Goebbels traf dabei vor seinen Zuhörern die Feststellung, daß eine überlegene Nachrichtenpolitik im Kriege nicht nur ein Informationsmittel, sondern auch ein unter Umständen schlachtenbeeinflussendes Kriegsmittel ist. Er sprach von den Perioden des Schweigens der deutschen Führung, die noch meist Stunden vor großen Entscheidungen waren, und stellte fest, daß es uns manchmal vorteilhafter erschiene, den Engländern für den Augenblick den psychologischen Erfolg zu lassen, den materiellen Erfolg aber für uns zu behalten.

Der Minister erinnerte kurz an die historisch schlüssigen Beweise für die Angriffsabsichten der Sowjetunion und schilderte, wie die notwendigen Waffen hierfür unter dem bolschewistischen Zwang von den 180 Millionen Menschen geschmiedet wurden, die auf Grund des niedrigsten Lebensstandards in jenem riesigen Raum ein Rüstungsexperiment ermöglichten, dem wir auf die Dauer nichts Gleichwertiges hätten entgegenstellen können. Wir sind nur 90 Millionen, wir können angesichts des Lebensstandards unseres Volkes nicht über ein Vierteljahrhundert den Wohnungsbau einstellen, das Volk nur mit Rüben ernähren und jede Kultur abdrosseln, um einer solchen stets wachsenden Bedrohung standzuhalten. Darüber hinaus waren wir, wenn wir den Stoß abgewartet hätten, nicht in der Lage gewesen, Reserven in Hülle und Fülle heranzuführen, um die vom bolschewistischen Wahnsinn aufgerissenen Lücken zu füllen. Wir würden, wenn die Sowjets mit roher Hand in den komplizierten Wirtschafts- und Agrarmechanismus unseres hochzivilisierten Landes hätten eingreifen können, in kürzester Frist zugrunde gegangen sein.

Dr. Goebbels schilderte die Lage Deutschlands zwischen der von Osten drohenden, kulturvernichtenden bolschewistischen Gefahr und dem Herrschaftsanspruch der westlichen Demokratie und ließ dann vor seinen Zuhörern aus der Gefahr dieser Konstellation

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112O2-14/fragment/page=0007